

# Volkzeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

**№. 311.** Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags, Abonnementpreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Platz 4.—, wöchentlich Platz 1.—; Ausland: monatlich Platz 7.—, jährlich Platz 84.—, Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer 109**  
Telephon 136-90. Postcheckkonto 63.508  
Geschäftstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.  
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die nebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreifache Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Platz; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

## Ueberwältigender Sieg der Demokraten.

# Roosevelt — Präsident von U.S.A.

Es erhielten: Roosevelt 472, Hoover 59 Wahlmännerstimmen.

New York, 9. November. Das endgültige Ergebnis der amerikanischen Wahl liegt nunmehr vor. Von den insgesamt 531 Wahlmännerstimmen erhielt Roosevelt 472; Hoover erhielt nur 59 Wahlmännerstimmen aus 6 Staaten.

Franklin D. Roosevelt wird somit der 32. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Zum Vizepräsident der Vereinigten Staaten ist John Garner gewählt worden.

Nach den neuesten Zählungen sind für Roosevelt 11 627 445 Stimmen und für Hoover 10 704 719 Stimmen abgegeben worden.

Das amerikanische Wahlsystem sieht vor: am Wahltag wird nicht der Präsident selbst gewählt, sondern formell nur „Wahlmänner“, die dann erst selbst den Präsidenten wählen. Da aber die Wahlmänner von vornherein auf ihren Kandidaten festgelegt sind, ist mit ihrer Wahl in Wahrheit auch schon die Wahl des Präsidenten entschieden. Auch gilt nicht die absolute Mehrheit der Stimmen in ganz Amerika, sondern es werden zunächst die Stimmen in jedem einzelnen der achtundvierzig Einzelstaaten zusammengezählt. Wer in einem Einzelstaat die Mehrheit hat, der erhält alle Wahlmänner dieses bestimmten Staates. Es kommt also nicht darauf an, möglichst viele Stimmen zu bekommen, sondern möglichst viele Einzelstaaten zu erobern, und zwar vor allem die größten Einzelstaaten, die die größte Anzahl von Wahlmännern entsenden.

Der jetzige Präsident Hoover wird gemäß der amerikanischen Staatsverfassung noch bis März des nächsten Jahres im Amt bleiben, erst dann übernimmt Roosevelt nach seiner formellen Wahl die Präsidentschaft.

New York, 9. November. Der Sieg Roosevelts wurde in New York mit großer Aufmachung gefeiert. Die Stadt nahm ein Aussehen an, wie bei großen Nationalfeiertagen. Auf der Broadway wurden Strohpuppen, die Hoover darstellen, verbrannt. In riesigen Zeichen wurde am „Times“-Gebäude und an anderen Zeitungsverlagsgebäuden das Ergebnis bekanntgegeben. In verschiedenen amerikanischen Staaten kam es während der Wahlen zu Unruhen, die jedoch größeren Umfang nicht annahmen. Auch an einigen ländlichen Zwischenfällen fehlte es nicht. So gab in New York ein Wähler seine Stimme 16mal ab. In seinem Wohnort blieb der neue Präsident Roosevelt in der Minorität.

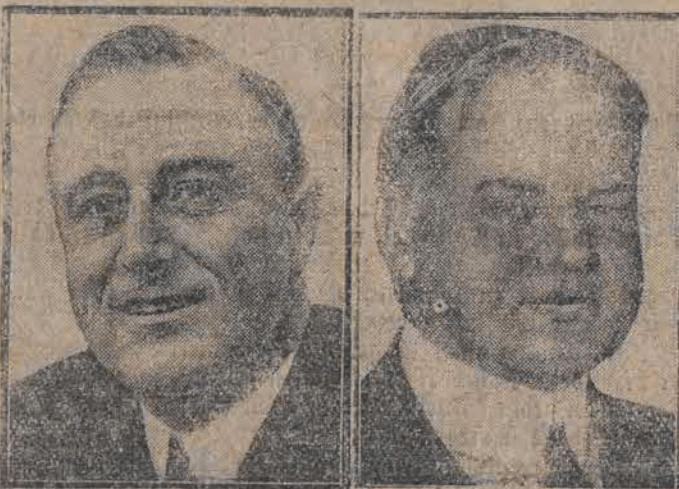
Präsident Hoover, der die Wahlergebnisse in seiner Heimatstadt Palo Alto in Kalifornien erwartete, sandte Roosevelt folgendes Glückwunschtelegramm: „Ich beglückwünsche Sie zu der Gelegenheit, den U.S.A.-Landen dienen zu können und wünsche erfolgreichste Regierungszeit“.

Roosevelt, der sich mit seiner Mutter, seiner Frau und seinen beiden Söhnen James und Elliot sowie seiner verheirateten Tochter Curtis Dahl im Baltimore-Hotel aufhielt, dankte in einer Pressekonferenz allen Mitarbeitern am Wahlerfolg. An der Zuhilfenahme in dem Hotel nahmen 2000 Personen teil, darunter Smith, Dempsey und Timmen.

In einer Erklärung an die Presse sagt Roosevelt, er hoffe, daß alle ihr Möglichstes tun werden, um das Land wieder zur wirtschaftlichen Blüte zu bringen.

Der neue amerikanische Präsident Franklin D. Roosevelt wurde am 30. Januar 1882 in Hyde Park (New York) geboren. Er ist ein weitläufiger Verwandter des verstorbenen Präsidenten Theodor Roosevelt. Die Roosevelts sind holländischer Abstammung. Franklin D. Roosevelt war früher Rechtsanwalt, wandte sich jedoch bald der Politik zu und wurde später in den New Yorker Stadtsenat gewählt. Im Jahre 1913 wurde Roosevelt zum Staatssekretär im Warneamt ernannt, ein Posten, den er während des ganzen Weltkrieges inne hatte. Gegen Ende des Krieges war er der amerikanischen Flottenstreitkräfte zugewiesen. Im Jahre 1919 wollte er in Europa, um an der Demobilisierung der amerikanischen Truppen mitzuwirken. 1923 wurde Roosevelt zum Gouverneur des Staates New York

gewählt. Eine heimtückische Krankheit, von der Roosevelt vor etwa 20 Jahren befallen wurde, hatte Lähmungen an Beinen und Füßen zur Folge. Roosevelt kann sich infolgedessen auch heute nur mit Mühe fortbewegen. Seine Füße



Roosevelt.

Hoover.

sind gelähmt. Daß Roosevelt trotz dieser körperlichen Einschränkung die Beschwerden des Wahlkampfes spielend überstanden hat, spricht für seine außerordentlich große Tatkraft.

### Demokratischer Sieg auch:

im Senat und Repräsentantenhaus sowie bei den Gouverneur- und Bürgermeisterwahlen.

Die Ergebnisse der Wahlen zum Repräsentantenhaus und zum Senat, die zugleich mit den Präsidentenwahlen stattfanden, sind:

Im Repräsentantenhaus haben die Demokraten bis jetzt eine Mehrheit von etwa 200 Sitzen; die Demokraten erhielten bisher 241 Mandate, die Republikaner 48; bei 147 Mandaten steht die Entscheidung noch aus;

der neue Senat besteht aus 59 Demokraten, 36 Republikanern und 1 Farmerarbeiterpartei.

Das Repräsentantenhaus, der Kongress, wird erst im November nächsten Jahres gemäß der amerikanischen Verfassung zusammentreten.

Der Sieg der Demokraten bei den Gouverneur- und Bürgermeisterwahlen entspricht dem bei der Präsidentenwahl erlangten und stellt einen Reford für Amerika dar. 65 Prozent aller Posten wurden für demokratische Kandidaten gewonnen.

### Die Wahlmännerzusammenkunft am 21. Januar 1933.

New York, 9. November. Die erste Sitzung der gewählten Wahlmänner, die die formelle direkte Wahl des Präsidenten vorzunehmen haben, wird am 21. Januar 1933 stattfinden. Die amtliche Bekanntgabe des Wahlergebnisses findet am 4. März 1933 statt.

### Die voraussichtlichen neuen Minister.

London, 9. November. Der Washingtoner „Times“-Korrespondent bringt folgende mutmaßliche Ministerliste der Roosevelt-Regierung, die natürlich noch nicht amtlich bestätigt werden kann. Es werden genannt:

Staatssekretär des Außenwesens: Newton Baker, Staatssekretär des Schatzamtes: Alfred Smith oder Owen D. Young, Kriegsminister: Albert Ritchie, Marineminister: Mac Doo, Inneres: der frühere Senator Gilbert Hitchcock, Landwirtschaft: Harry Byrd, Arbeitsminister: Mif Francis Perkins, Generalstaatsanwalt: Senator Thomas Walsh, Generalpostminister: James Farley, Handelsminister: Evans Woollen oder Melvon Traylor.

(Weiteres siehe Seite 3.)

## Nach den deutschen Wahlen

Der deutsche Wahlkampf war im Wesen ein Kampf zwischen den beiden Fraktionen der deutschen Reaktion: zwischen der Regierung Papen-Schleicher auf der einen und den Nazi auf der anderen Seite.

Die Generale und Bürokraten, die Junker und die Schwerindustrie, die die Regierung Papen-Schleicher vertritt, hatten sich noch bei den vorigen Reichstagswahlen der Nazi bedient, um die bürgerlichen Mittelparteien aufzuwachen, die Sozialdemokratie zurückzudrängen, ein völlig funktionsunfähiges Parlament wählen zu lassen und dadurch die deutsche Demokratie zu zerschlagen. Durch den großen Sieg Hitlers bei den vorigen Reichstagswahlen hatten sie das Ziel erreicht. Hitler, der im Dienste der großen Herren die deutsche Demokratie zerschlagen hatte, forderte dann für sich den Siegespreis: für sich die Uebergabe der ganzen Staatsmacht. Aber so hatten es die großen Herren nicht gemeint. Am 13. August haben sie durch Hindenburgs Mund Hitler geantwortet: „Nein, lieber Adolf, so war es nicht gemeint. Wir haben dich als Werkzeug benützt, um die Demokratie zu zerschlagen. Das hast du brav geleistet. Damit ist die Macht automatisch in unsere Hand“. Hitler wollte sich dem nicht beugen. Das Werkzeug der Herren wollte selbst Herr werden. So geriet er mit den Papen und Schleicher in Konflikt. Um ihn zu schlagen, um ihn zur Bescheidenheit vor den hohen Herren, die sich seiner bedient hatten, zu erziehen, hat Papen den Reichstag nochmals aufgelöst. Hitler hat vom 31. Juli bis zum 6. November zwei Millionen Stimmen und 33 Mandate verloren. Die Nazi, die ausgezogen waren, den „Marxismus“ zu vernichten, kommen bedeutend schwächer in den deutschen Reichstag als die beiden „marxistischen“ Parteien.

Die Niederlage Hitlers ist zunächst ein Sieg der Schleicher und Papen: ein Sieg der alten Herrenklassen. In dem früheren Reichstag war die Regierung von der Gefahr bedroht, daß die Nazi und das Zentrum, die Braunen und die Schwarzen, eine Koalition gegen die Regierung bilden könnten. Diese Gefahr besteht nicht mehr. Die Nazi haben verloren; aber auch das Zentrum hat eine empfindliche Einbuße erlitten. Viele demokratisch gestimmte Wähler haben es dem Zentrum nicht verziehen, daß es eine Koalition mit den Faschisten eingehen wollte, und sind deshalb vom Zentrum abgefallen. Nazi und Zentrum zusammen haben keine Mehrheit mehr. Eine regierungsfähige Mehrheit könnte in dem Reichstag nur noch gebildet werden, wenn zu den Nazi und zu dem Zentrum die Deutschnationalen, die Partei der Papen und Schleicher, stiehe. Damit ist die Bildung einer regierungsfähigen Mehrheit gegen Papen und Schleicher unmöglich geworden. . . . Kommt eine solche Koalition der Nazi, des Zentrums und der Deutschnationalen aber nicht zustande, dann kann dieser Reichstag überhaupt keine regierungsfähige Mehrheit mehr bilden, dann bleibt er aktionsunfähig und bleibt damit die Macht automatisch den Bürokraten und den Generalen und den mit ihnen verflochtenen und durch sie vertretenen Klassen der Junker und der Schwerindustriellen.

Für den Augenblick haben also die alten Herrenklassen gesiegt. Aber nur für den Augenblick. Auf längere Sicht gesehen, gibt der Rückschlag, den der deutsche Faschismus infolge des inneren Streites im Lager der Reaktion erlitten hat, der Demokratie und der Arbeiterklasse ungünstigere Aussichten. Denn mit dem getrigen Wahltag hat der Niedergang des Papentums begonnen. Was können sie jetzt tun? Gehen sie mit dem Zentrum und den Deutschnationalen eine Koalition ein, dann wird das Reich unter der Regierung dieser Koalition keineswegs ihr „Drittes Reich“ sein. Gehen sie diese Koalition nicht ein, bleiben sie in der Opposition, dann sind sie erst recht verloren. Sie haben ihren Wählermassen schnellen Sieg, die Diktatur, reiche Beute, Anstellungen und Pfänder versprochen. In Opposition müssen sie sie enttäuschen. Dann wird der Konflikt zwischen denen, die zur Regierungskrippe drängen, und den Rebellen, die die Pfaffen von der „nationalen Revolution“ ernst genommen haben, sehr schnell ausbrechen. Dann drohen der Hitler-Partei Spaltung und Zerfall.

Wenn aber die Massen, die die Enttäuschung über die bürgerliche Demokratie zeitweilig dem Faschismus zugeführt hat, auseinanderfallen, dann werden ungeheure Kräfte frei werden. Was im faschistischen Lager bürgerlich ist, wird dann zu bürgerlichen Parteien zurückgehen. Aber die proletarisierten Kleinbürger, die verelendeten Bauern,



die arbeitslosen Angestellten, die schlechtbezahlten kleinen Beamten und vor allem die von der faschistischen Demagogie eingekerkerten Arbeiter werden dann empfänglich werden für die Werbung des Sozialismus. Massen, die unter dem Druck der Wirtschaftskrise den Glauben an die kapitalistische Gesellschaftsordnung verloren haben und deren Gesinnung allmählich zum Sozialismus reift, haben die Verkörperung ihrer Gesinnung zunächst in dem Schein- und Schwindelsozialismus der Nationalsozialisten zu finden geglaubt; sie werden, wenn die nationalsozialistische Partei zerfällt, den Weg zum echten, zum wahren, zum proletarischen Sozialismus finden. Für Millionen wird die nationalsozialistische Partei nur eine Zwischenstation auf dem Wege von bürgerlicher zu sozialer Gesinnung gewesen sein.

Kein Zweifel, diese Entwicklung wird Zeit brauchen. Bis dahin wird Deutschland unter dem harten Druck der alten Herrenklassen leben, der Herrenklassen des wilhelminischen Reiches, die dank der Verschlagung der Demokratie durch die Halunken nun wieder an der Macht sind. Die ganze Arbeiterklasse wird den schwersten Abwehrkampf gegen die politische und soziale Reaktion zu führen haben. Sozialdemokraten und Kommunisten werden, ob sie wollen oder nicht, diesen Kampf Schulter an Schulter führen müssen. Die Sozialdemokratie hat bei diesen Wahlen sechshunderttausend Stimmen an die Kommunisten verloren. Das ist nicht so sehr eine Wirkung der gegenwärtigen politischen Lage in Deutschland, als vielmehr eine Nachwirkung der Lage, in der sich die deutsche Sozialdemokratie in den letzten Jahren befunden hat. Sie hat, um zu verhindern, daß der Faschismus zur Macht komme, zuerst die bürgerliche Diktatur Brünnings toleriert, dann Hindenburg, den Repräsentanten der alten Herrenklassen, gewählt, und mit alledem zwar unzweifelhaft die Machteroberung des Faschismus verhindert, aber nicht verhindern können, daß im Namen des bürgerlichen Hindenburg die Regierung der Barone eingesetzt, die Preußenregierung Braun-Severing durch einen Staatsstreich beseitigt und Notverordnungen arbeiterfeindlichen Inhalts erlassen worden sind. Es ist sehr begreiflich, daß diese Politik, die große unmittelbare Interessen der Arbeiterklasse zurückgestellt hat, um den Sieg des Faschismus und damit die völlige Vernichtung der Arbeiterorganisationen und Arbeiterrechte zu verhüten, der Partei hunderttausende Stimmen gekostet hat. Muß die deutsche Sozialdemokratie damit rechnen, daß neben ihr jetzt eine überaus starke kommunistische Partei besteht, die viele Millionen deutscher Arbeiter vertritt, so haben die Kommunisten erfahren, daß selbst in der für sie denkbar günstigsten Situation die Mehrheit der deutschen Arbeiter der Sozialdemokratie treu geblieben ist. Jetzt aber wird sich die Lage wesentlich verändern. Die Zeit der Tolerierungspolitik ist vorbei. Der Regierung der Barone gegenüber steht die Sozialdemokratie ebenso in schärfster Opposition wie die Kommunisten. Und die Kommunisten selbst können trotz ihrem Wahlerfolg gar nicht daran denken, gegen die militärisch gewaltige Reaktion ein Sowjetdeutschland aufzurichten zu wollen, können heute praktisch gar nichts anderes tun als die Sozialdemokratie auch: die Demokratie und die Gegenwartsinteressen der Arbeiter gegen die junkerlich-schwerindustrielle Reaktion zu verteidigen. Dieser Zwang, nebeneinander für dieselben Interessen zu kämpfen und dieselben Aufgaben zu erfüllen, wird allmählich doch die beiden deutschen Arbeiterparteien einander nähern, die geistigen Voraussetzungen für ihr Zusammenwirken schaffen müssen.

### Reichstagszusammentritt am 5. oder 6. Dezember.

Berlin, 9. November. Der neue Reichstag wird am 5. oder 6. Dezember zusammentreten, da laut Verfassung die erste Sitzung des neu gewählten Reichstags spätestens 30 Tage nach der Wahl zu erfolgen hat.

### Wieder Beseitigung des Korridors verlangt.

Was Lord Rothermere vorschlägt.

London, 9. November. Lord Rothermere fordert in der „Daily Mail“ die Revision der Friedensverträge und in erster Linie die Beseitigung des Weichselkorridors. Der Korridor, so sagt Lord Rothermere, sei der schlimmste Mißgriff und die Wurzel alles Übels in Europa. Das Vorhandensein des Korridors sei eine Herausforderung für die Deutschen und eine Gefahr für die Polen selbst. Lord Rothermere schlägt vor, daß Polen den Korridor wieder unter deutsche Oberhoheit stellen solle, wogegen Frankreich, England und Deutschland eine Bürgschaft für die polnische Grenze gegen Ausland übernehmen sollten. Deutschland solle die Ausgaben, die Polen bei der Entwicklung und Organisation des Korridors gehabt habe, in Form einer internationalen Anleihe erheben. Schließlich soll Polen das Recht zur zollfreien Güterbeförderung auf der Strecke des jetzigen Korridors erhalten, während Gdingen zur „Hansestadt“ mit besonderen Verbindungen zu Polen erklärt werden solle.

### Der Plesser Prozeß vor dem Haager Gerichtshof.

Haag, 9. November. Der deutsche Vertreter Prof. Kaufmann wandte sich im heutigen Verlauf seines Plädoyers der prozeßrechtlichen Seite des Streitfalles zu. Er gelangte zu der Folgerung, daß der polnische Zuständigkeitsanspruch jeglicher Grundlage entbehre und daher zurückgewiesen werden müsse.

Es ist zu erwarten, daß am Freitag die öffentlichen Verhandlungen zum Abschluß gelangen werden.

## Danziger Protest gegen die polnische Währungsverordnung.

Danzig, 9. November. Der Danziger Senat hat gegen die Verordnung des polnischen Verkehrsministeriums vom 31. Oktober, wonach ab 1. Dezember 1932 bei den Danziger Eisenbahnen die Flotzzahlung eingeführt werden soll, beim hohen Kommissar des Völkerbundes Kostling Beschwerde eingelegt und gleichzeitig einen Antrag auf Entscheidung gestellt, mit der Bitte festzustellen, daß Polen mit dieser Verfügung eine action directe begehe. Die polnische Verfügung verstöße gegen die bestehenden Danzig-polnischen Abmachungen und Völkerbundsentscheidungen und gefährde ernstlich die Danzig-polnischen Beziehungen. Was die Rechtslage betrifft, so beruft sich der Danziger Senat in seinem Antrag an den Danziger Völkerbundkommissar darauf, daß die polnische Regierung mit ihrer Verfügung die Entscheidung des Völkerbundkommissars Hasing vom 5. September 1921 verletze, die bestimmt, daß so lange die deutsche Währung im Gebiet der Freien Stadt Danzig Geltung habe, alle durch das Publikum der Freien Stadt geleisteten Zahlungen in dieser Währung zu erfolgen haben, sowohl für den Fahrkarten- als auch für den Güterverkehr. Ferner werde der Art. 8 des Währungsabkommens zwischen Danzig und Polen vom 22. September 1923 verletzt.

Kostling hat dem Präsidenten des Danziger Senats mitgeteilt, daß er den Generalsekretär des Völkerbundes gebeten habe, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um diese Frage noch auf der Novembertagung des Rates verhandeln zu können, damit vor dem 1. Dezember (dem für

das Inkrafttreten der Verordnung vorgesehenen Zeitpunkt) eine Entscheidung durch den Rat gefällt werden könne.

### Danzig-polnische Verhandlungen.

Danziger Kommission in Warschau eingetroffen.

Zwischen Danzig und Polen haben wirtschaftliche Verhandlungen begonnen. Der polnische Vertreter in Danzig und gestern im Namen seiner Regierung den Danziger Senat ein, zu diesen Verhandlungen eine Kommission nach Warschau zu entsenden. Die Kommission ist bereits gestern nach Warschau abgereist.

Von polnischer Seite wird mitgeteilt, daß Polen aufrichtig gewillt sei, zu einer Verständigung mit Danzig zu gelangen. Die Hauptschwierigkeiten der geführten Verhandlungen sollen darin beruhen, daß der Danziger Senat beim hohen Völkerbundkommissar eine Menge von Angelegenheiten zur Sprache gebracht hat, die zwar nicht Gegenstand der Beratungen sind, die aber mit ihm in engstem Zusammenhang stehen und die den Ueberblick über den Gesamtfragenkomplex erschweren.

Der Danziger Senat hat neuerdings dem diplomatischen Vertreter Polens ein Beschwerdeschreiben in der Angelegenheit der Einfuhrschwierigkeiten Danziger Waren nach Polen unterbreitet. Es werden in diesem Schreiben einige besondere Fälle von den vielen Beschwerden, die täglich bei dem Senat eingehen, der polnischen Vertretung unterbreitet mit der Bitte, um Abstellung Sorge tragen zu wollen.

### Die Aufgabe des internationalen Arbeitsamtes.

Zum Besuch Butlers in Warschau.

Gestern fand im Ministerium für soziale Fürsorge eine Pressekonferenz statt, die aus Anlaß der Ankunft des Direktors des internationalen Arbeitsamtes, Butler, in Warschau einberufen wurde. Die Konferenz eröffnete Minister Gubicki, der erklärte, daß der Zweck des Aufenthalts des Herrn Butler in Polen sei, mit den polnischen Regierungsstellen und besonders mit denjenigen Personen in persönlichen Kontakt zu kommen, die auf die polnische Sozialgesetzgebung Einfluß haben.

Zu Anfang einer längeren Rede bemerkte Butler, daß er bereits im Jahre 1924 in Polen geweilt habe und seitdem einen großen Fortschritt auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens feststellen könne.

Längere Ausführungen widmete er dem Problem der Arbeitslosigkeit. Die Allgemeinheit habe bereits begriffen, daß die Angelegenheit der Arbeitslosigkeit und der Wirtschaftskrise durch die internationale Organisation der Arbeit in Angriff genommen werden muß. Regierungen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer müßten auf neutralem Boden zueinander in Fühlung treten. In Kürze werde eine internationale Konferenz einberufen werden, deren Aufgabe u. a. die Kürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden zwecks Verringerung der Arbeitslosigkeit sein wird. Auf dieser Konferenz werde auch die Angelegenheit der öffentlichen Arbeiten beraten werden. Entsprechende Projekte würden von verschiedenen Staaten eingebracht, u. a. wurden auch 5 polnische Projekte bestätigt. Diese Arbeiten sollen die stillgelegten Kapitalien in Umlauf bringen und einen Ausweg aus der gegenwärtigen Weltkrise suchen helfen.

### Noch eine Amnestie.

Für Militärvergehen aus Anlaß des Inkrafttretens  
des neuen Militärgesetzes.

Wie wir erfahren, soll in den nächsten Tagen noch eine Amnestie herauskommen, und zwar für Militärvergehen und aus Anlaß des Inkrafttretens des neuen Militärgesetzes am 1. Januar 1933. Von dieser Amnestie sollen gewisse militärische Vergehen (auch Verbrechen) und Entziehung vom Militärdienst erfaßt werden, so daß sich alle Drückberger wieder im Lande werden einfinden können, um ihr Verhältnis zum Militärdienst straflos zu regeln.

### Die Reform der Hochschulen.

Minister Jendrzejewicz hat es sehr eilig...

Kultusminister Jendrzejewicz hat den Rektoren sämtlicher polnischen Hochschulen den Text des Gesetzentwurfes über die Neuorganisation des Hochschulwesens zugesandt. In dem Begleitschreiben bittet der Minister die Senate der Hochschulen, ihre Stellungnahme und Gutachten bis zum 20. d. Mts. einzusenden. Da die Zeit für die Einsicht- und Stellungnahme sehr kurz bemessen ist, haben die Rektoren besondere Bekanntmachungen in dieser Angelegenheit herausgegeben, um den Professoren die Einsichtnahme in das Gesetzesprojekt zu erleichtern. Manche Rektoren haben spezielle Kommissionen für diesen Zweck ins Leben gerufen, die das Projekt behandeln und Material für die allgemeine Diskussion der Professoren hierüber vorbereiten sollen.

### Der Staatliche Rat für Volksbildung.

Im Kultusministerium fand gestern die erste Sitzung des Staatlichen Rats für Volksbildung statt, die von Kultusminister Jendrzejewicz eröffnet wurde. Minister Jendrzejewicz erklärte, daß der Rat auf Initiative des

Senats entstanden sei, aber diese sei nur eine formale Angelegenheit, da das Kultusministerium auch ohnedies die Gründung des Rates angestrebt habe, da die Notwendigkeit vorlag, mit den Vertretern der Wissenschaft, Kultur, Kunst und den sozialen Führern auf dem Gebiete der Erziehung in Fühlung zu treten. Ueber die Ausführungen des Ministers entwickelte sich eine Aussprache. Die nächste Sitzung des Rats steht einen Bericht des Unterrichtsministers über den allgemeinen Stand des Unterrichtswesens in Polen und die Angelegenheit des neuen Gesetzes über die Hochschulen vor.

### Wieder Studententrawalle in Warschau.

Die Universität für drei Tage geschlossen.

Gestern kam es im städtischen Museum für Handel und Gewerbe, wo verschiedene juristische Vorlesungen stattfanden, zu blutigen Zusammenstößen zwischen nationalistischen und jüdischen Studenten, wobei mehrere jüdische Studenten, darunter die Lodzer Budzyner und Brojda, schwer verletzt wurden. Zwei jüdische Studentinnen wurden vom ersten Stock die Treppe hinabgestoßen. Im Zusammenhang mit diesen Vorfällen hat der Rektor der Warschauer Universität die Schließung derselben für drei Tage, d. i. am 10., 11. und 12. November, angeordnet und gleichzeitig noch schärfere Maßnahmen angedroht, wenn sich die Vorfälle wiederholen sollten.

### Aktivsaldo der Handelsbilanz für Oktober

Nach statistischen Angaben wurden im Oktober 173 820 Tonnen Waren für 73 363 000 Zloty nach Polen eingeführt. Im Verhältnis zum Monat September bedeutet dies eine Mehreinfuhr für 8 865 000 Zloty. Die Ausfuhr betrug im Monat Oktober 1 195 000 Z. für 96 361 000 Zl. Auch die Ausfuhr ist im Verhältnis zum September gewachsen, und zwar um 8 961 000 Zloty. Für den Monat Oktober ergibt sich demnach für den polnischen Außenhandel ein Aktivsaldo von 22 998 000 Zloty. Der Handelsumjah ist im Verhältnis zum September um durchschnittlich 10 Prozent gestiegen. Seit Beginn des laufenden Kalenderjahres bis einschließlich Oktober betrug die Ausfuhr 859 Millionen Zl., die Einfuhr 708 Millionen. Das Aktivsaldo für diesen Zeitraum beläuft sich also auf 151 Millionen Zloty gegenüber 327,8 Millionen Zloty in demselben Zeitabschnitt des vergangenen Jahres. Der Rückgang ist also ein ganz gewaltiger. Hinzu kommt noch, daß die Ausfuhr nach denjenigen Ländern, die Deviseneinschränkungen eingeführt haben, nicht sehr lohnend ist, da die Bezahlung mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden ist und erst nach vielen Monaten erfolgt.

### Der Protest der Finanzbeamten.

Gestern fand in Warschau eine Plenarsitzung der Verwaltung des Verbandes der Finanzbeamten mit Teilnahme von Delegierten aus ganz Polen statt, auf der in erster Linie Organisationsfragen beraten wurden. Dann wurde beschlossen, gegen die Abwälzung der Krisenlasten auf die Angestelltenmassen zu protestieren und diesem entgegenzuwirken.

### Eine Verkehrs-konferenz.

Am 14. November findet im Verkehrsministerium eine Konferenz der Leiter der Handels-Tarifabteilungen der Eisenbahndirektionen statt, die der Ausfindigmachung vor Mitteln zur Vergrößerung des Eisenbahnverkehrs (1) gewidmet sein wird. U. a. soll die Angelegenheit der Arrangements durch die Anstöße behandelt werden.



# Tagesneuigkeiten.

## Die Registrierung des Jahrganges 1912.

Heute haben sich im Militärbüro in der Zawadzka 11 die jungen Männer des Jahrganges 1912 zur Registrierung zu melden, die im Bereich des 5. Kommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben R und D beginnen, sowie diejenigen mit den Anfangsbuchstaben P, R, S, E, die im Bereich des 13. Kommissariats wohnen.

Morgen ist das Militärbüro wegen des Nationalfeiertages geschlossen. (p)

## Die Post am 11. November.

Am Freitag, den 11. d. Mts., wird die Post wie an jedem Sonntag tätig sein. Die Büros des Hauptpostamtes in der Przejazd 48 werden von 9 bis 11 Uhr geöffnet sein. Die Zustellung der Briefe, Anweisungen usw. wird nur in der Zeit von 13 bis 15 Uhr stattfinden. (a)

## Die Läden am Freitag bis 1 Uhr geschlossen.

Im Zusammenhang mit dem auf den morgigen Freitag entfallenden Unabhängigkeitstag haben die Verwaltungsbehörden angeordnet, daß an diesem Tage alle Geschäfte während der Feierlichkeiten, d. h. von 10 Uhr früh bis 1 Uhr mittags, geschlossen bleiben. (p)

## Um die Nachtermäßigung für elektrische Zähler.

Die Delegation verschiedener Organisationen zum Kampf mit der Teuerung wird in den nächsten Tagen bei der Direktion des Lodzger Elektrizitätswerks vorsprechen und ein Memorial zwecks Herabsetzung der Nachgebühren für elektrische Zähler überreichen. Die Gebühren sollen so weit herabgesetzt werden, daß der Selbstkostenpreis des Elektrizitätswerkes gedeckt wird, von dem Augenblick an würde der Abonnent keine Gebühr mehr zu entrichten haben, während jetzt in vielen Fällen die gezahlte Gebühr das fünffache des Wertes der Zähler entrichtet wurde. (b)

## Mißtrauen gegenüber den 10-Platzstücken.

Die erst seit kurzer Zeit im Umlauf befindlichen 10-Platzstücke sind in der Bevölkerung allgemeinem Mißtrauen begegnet. Vor allem hat der Umfang des neuen Geldstückes, das nur um ein Geringes größer ist als das 5-Platzstück, den Verdacht erregt, daß es nicht den doppelten Wert wie das 5-Platzstück haben könne. Hinzu kommt noch der Umstand, daß bereits Fälschate erschienen, bevor noch die ganze Bevölkerung das neue Geldstück gesehen hat. Das Publikum nimmt also lieber Kleingeld entgegen, als dieses Geld. In der letzten Zeit ist auch aufgefallen, daß auf einigen dieser Stücke unter der rechten Kralle des Adlers ein dicker Punkt ist, der auf anderen Stücken fehlt. Viele Verweigerer deshalb die Annahme des Stückes mit dem Punkt, da sie der Ansicht sind, daß es sich bei diesen um eine Nachahmung handelt. Wie hierzu von der Bank Politi mitgeteilt wird, sind die Geldstücke mit und ohne Punkt echt. Ein Teil der 10-Platzstücke ist in Polen und ein Teil in England hergestellt. Dieser Punkt ist nun eine Art Zeichen der Warschauer Münze. Falsche Geldstücke sind am leichtesten am Klang zu erkennen und außerdem an der unregelmäßigen Zähnung an den Rändern. (p)

## „Der Einfluß der Krise auf die Bevölkerungsbewegung.“

Ueber dieses Thema spricht am kommenden Sonntag um 12.30 Uhr im Saale der P.M.C.A., Petrikauer 89, der Leiter der statistischen Abteilung des Lodzger Magistrats Edward Rosset. Der Vortrag wird vom Roten Kreuz organisiert.

## Einschreiben von Konfirmanden.

Herr Pastor D. Lipksi schreibt uns: Machte bekannt, daß ich Konfirmanden (Knaben und Mädchen) der 2. Gruppe am Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 3 bis 5 Uhr nachmittags bei mir einschreibe. Der Unterricht beginnt am 16. d. M. um 6 Uhr nachmittags. Auch mache ich bekannt,

daß ich in diesem Jahr die polnischsprechenden Kinder zur polnischen Gruppe bei mir einschreibe, und zwar am Donnerstag und Freitag dieser Woche und im Laufe der nächsten Woche von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

## Neuer Rettungswagen.

Der Magistrat hat einen neuen Rettungswagen für Unfälle angeschafft. Und zwar ist der neue Wagen kleiner und leichter, also für die Lodzger Verhältnisse und Straßen zweckentsprechender. Die Gesundheitsabteilung des Magistrats verfügt somit über drei Wagen für die Rettungsbereitschaft und den Krankenverkehr. (b)

## Die Unsicherheit auf den Straßen.

In der 6-go Sierpnia an der Ecke Petrikauer wurden vorgestern spät abends der Fiskalowitz 16 wohnhafte Stefan Kosiak, der Nawrot 84 wohnhafte Michal Paluch und der Miedziama 11 wohnhafte Wladyslaw Paluch von vier betrunkenen Männern überfallen, die Geld für Schnaps verlangten. Als die Überfallenen ablehnten und drohten einen Polizisten herbeizurufen, zogen die Angreifer Messer und verletzten alle drei an Kopf, Brust und Schultern. Die Verletzten mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

## Schlägerei in einer Gastwirtschaft.

In die Gastwirtschaft in der Narutowicza 31 kam gestern der Kosiak 74 wohnhafte 30jährige Jozef Sujka und ließ sich ein Glas Bier reichen. Als der Kellner voranzutreten verlangte, ergriff Sujka einen Stuhl und warf sich auf den Kellner. Mehrere Gäste kamen dem Kellner zu Hilfe und verprügelten Sujka, zu dem die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Außerdem wurde er von der Polizei zur Verantwortung gezogen. — In der Skladowa 25 kam es zwischen den Brüdern Jzgumut und Wladyslaw Kubiak aus Konkurrenzneid zu einer Schlägerei. Beide trugen dabei solche Verletzungen davon, daß ihnen die Rettungsbereitschaft Hilfe erteilen mußte. (p)

## Stradivari-Geigen an Güte überkroffen?

### Erfindung eines Zgierzger Gerichtsekretärs.

Bisher waren die von dem im Jahre 1737 verstorbenen italienischen Meister Stradivari hergestellten Geigen an Klang und Güte unübertroffen. Obgleich seit Stradivari so viel Zeit verfloßen ist und sich tausende von Geigenbauern mit dem Geheimnis des italienischen Meisters befaßt haben, konnte dieses doch nicht ergründet werden. Die Folge ist, daß die Stradivari-Geigen einen ungeheuren Wert besitzen. In unserer Stadt befindet sich nur ein einziges Exemplar, und zwar im Besitz des Feuerwehrkommandanten Dr. Alfred Grohman.

Jetzt ist es, wie verlautet, dem Zgierzger Sekretär des Stadigerichts Roman Szadkowski gelungen, das Geheimnis Stradivaris zu entdecken. Dieses soll darauf beruhen, daß aus dem für die Geigen benutzten Holz mit einem nur Stradivari bekannten Verfahren alle verhärtenden Säfte, wie Terpentin, Teer usw., entfernt wurden. Diese Säfte bewirken es, daß das Holz spröde und widerstandsfähig gegen Luftwellen ist. Die neuen Geigen besitzen außerdem den Uebelstand, daß sie den Ton längere Zeit im Innern festhalten, so daß sich dieses mit dem nächsten Ton vermischt. Bei der Geige Szadkowskis dauert die Tondauer bis zur Hervorrufung des nächsten Tones, wodurch vollkommen reine Klangfärbungen zustande kommen. Der Zgierzger Erfinder erklärt sogar, daß es jetzt möglich sein werde, die Stradivari-Geigen an Klangreinheit zu übertreffen. Außerdem wird es möglich sein, derart ideale Geigen auch maschinell herzustellen, da die Ansicht, daß nur handgearbeitete Geigen gut sein können, bei dem heutigen Stand der Technik nicht mehr zutreffend sei. Szadkowski hat seine Geige von Lodzger und Warschauer Künstlern untersuchen lassen, die zu dem Ergebnis gekommen sind, daß sie tatsächlich hervorragend gut ist. Der Erfinder hat deshalb beschlossen, seine Erfindung zum Patent anzumelden. (p)

## Ortsgruppe Lodz-Nord der D. S. A. P.

Diesen Sonntag, den 13. November d. J., um 9.30 Uhr vormittag, findet im Lokale Polnastraße 5 die diesjährige

## Jahres-Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Protokollverlesung,
2. Berichte,
3. Entlastung der Verwaltung,
4. Neuwahlen,
5. Freie Anträge.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird ersucht.

Der Vorstand.

Die Vertrauensmänner werden ersucht, ihre geliebten Vertrauensmännerkarten bis spätestens Sonntag in der Ortsgruppe abzuliefern.

## Unfälle bei der Arbeit.

In der Firma Sella (Pomorska 75) stürzte der Pomorska 142 wohnhafte Arbeiter Jozef Lotec so unglücklich hin, daß er sich verschiedene Verletzungen zuzog. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn nach dem Bezirkskrankenhaus. — In der Fabrik der Firma „Tchogum“ (Pomorska 38) geriet der Prusa 31 wohnhafte Arbeiter Wladyslaw Klepezarek mit der Hand in das Getriebe der Maschine, wobei ihm einige Finger zermalmt wurden. Der Arzt der Rettungsbereitschaft überführte ihn nach Anlegung eines Verbandes nach der Heilanstalt. (a)

## Schrecklicher Selbstmordversuch.

In seiner im Hause Glowackiego 14 gelegenen Wohnung wollte sich der 43jährige Mikodem Janczak, der bereits längere Zeit erwerbslos war, das Leben nehmen, zu welchem Zweck er Glas zu Pulver stampfte und es verzehrte. Die auf Janczaks Stöhnen aufmerksam gemachten Nachbarn riefen den Arzt der Rettungsbereitschaft herbei, der dem Lebensmüden die erste Hilfe erwies und ihn in sehr ernstem Zustande nach dem Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat war auf den Mangel an Unterhaltungsmitteln zurückzuführen. (a)

## Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Janielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowina 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stodl, Romanowskiego 37.

## Deutsches Theater „Thalia“.

### „Ein Mädel mit Tempo“ zum letzten Male.

Am kommenden Sonntag wird der erfolgreiche Schwank „Ein Mädel mit Tempo“ zum letztenmal über die Bretter gehen, um einem neuen Stück Platz zu machen. Der Weg dieses reizenden Spiels über die Bretter der „Thalia“-Bühne war ein aufsteigender Siegeszug. Es hat von Erfolg zu Erfolg geführt und die diesjährige Saison unter den besten Vorzeichen eingeleitet. Sehr gut besuchte Häuser waren jedesmal der Beweis dafür, daß die deutsche Gesellschaft mit diesem Stück zufrieden ist und die Leistungen im „Thalia“-Theater gebührend einzuschätzen weiß. Obgleich schon einige tausend Personen das „Mädel mit Tempo“ gesehen haben, gibt es doch bestimmt noch viele, denen ein Besuch der nächsten und letzten Vorstellung dieses wunderhübschen musikalischen Lustspiels anzuraten wäre. Sie finden wiederum am Sonntag um 5.30 Uhr im „Scala“-Theater statt. Karten sind im Vorverkauf von 1 bis 4 Plätze bei G. E. Kestel, Petrikauer 84, zu haben.

# Bruno Jürgens Liebe

Familienroman von Johannes Lüther.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

„Ich habe von meinen Eltern die tiefe Ehrfurcht vor dem Alten, vor dem Ueberlieferten und die treue, anhängliche Liebe zu ihm empfangen. Darum auch konnte ich hier niemals Wurzel schlagen, wo mir alles fremd und neu war und — blieb. Diese Räume sind noch die ersten und einzigen, die ich seit meiner Verheiratung bewohne. Mein Mann wollte noch in den letzten Jahren, daß wir eine bessere Wohnung bezögen. Ich aber mochte mich nicht trennen, weil mich zu der Zeit doch schon eine kleine Vergangenheit an diese Zimmer band, weil ich zu ihnen bereits persönliche Beziehungen und Erinnerungen hatte, die mir in einem anderen Hause fehlten und mich hier in der Großstadt wieder hätten fremder werden lassen.“

Bruno blickte mit teilnehmenden Augen zu der Frau hin. Sie war bewegt und kämpfte mit einer weichen, leise wehmütigen Stimmung, wie sie das Erinnern an ferne, glückliche Zeiten weckt. Mit ihrem Silberhaar spielte der Abendwind; schlanke, weiße Finger stützten ihre gesenkte Stirn.

Bruno verstand sie so gut und dachte: Wie ist sie trotz der beiden gleichen inneren Wärme doch anders als Elise. Er sprach es aus

„Ihre Tochter, glaube ich, empfindet nicht wie Sie, Frau Klüger.“

„Nein, sie ist wie ihr Vater, gut, edel, aber ein Großstadtkind, und deshalb, Herr Jürgens, habe ich auch meine Sorge. Elise erzählte mir, Sie seien Gutsbesitzersjöhne. Sie nannte mir auch ihre Heimat. Soweit ich die Leute dort kenne, sind sie ausgeprägt bodenständig und ihrer Scholle treu. Ich glaube daher nicht, daß Sie dauernd hier und fern der Heimat leben können. Sie werden eines Tages zurück wollen und müssen. Meine Tochter würde, wenn sie Ihnen auch folgte, dort nie recht von Herzen glücklich werden. Ich sage das heute absichtlich, um Sie zum ernststen Prüfen und Nachsinnen anzuregen.“

Frau Klüger schwieg, wohl eine Antwort des Gastes erwartend. Bruno empfand es und überlegte, ob er sie wahrheitsgemäß geben sollte. Es war ihm peinlich, der Mutter gleich beim ersten Besuch Schmerz bereiten zu müssen; denn Schmerzen würde es sie bestimmen, wenn sie erfuhr, daß Elise bei ihm keine Gegenliebe fand.

„Nun, Herr Jürgens, habe ich mit dem Gesagten das Rechte getroffen? Sind Ihnen bereits dieselben Gedanken gekommen wie mir?“

„Ja“, erwiderte er, und erzählte dann seine Lebensgeschichte, übergang nicht die Verlobung mit Nelly, sprach von ihrer Untreue und dem Bruch mit ihr; berichtete, wie er Elise kennengelernt, was sie für ihn getan, daß er sie zu lieben gewöhnt, nachher aber seinen Irrtum eingesehen und auf die für eine Aussprache passende Gelegenheit gewartet habe. Auch Hanna Lessen hatte er erwähnt.

Frau Klüger hatte seinen Worten aufmerksam gelauscht. Als er geendet, reichte sie ihm die Hand.

„Ich danke für das Vertrauen, danke herzlich für die Wahrheit. Nun kann ich mein Kind langsam vorbereiten.“

sie allmählich von Ihnen trennen. Leicht wird das zwar nicht sein; denn Elise liebt Sie ehrlich. Aber ich hoffe, daß sie das Schwere, das ihr nicht erspart wird, tragen kann. Nur müßten Sie dann so bald wie möglich diese Stadt verlassen, damit würde Ihnen und Elise die Trennung erleichtert. Wohin aber wollten Sie? Sie sind hier in Stellung und wissen nicht, ob Sie woanders wieder Beschäftigung finden. — Könnten Sie nicht zu Ihrem Vater zurück?“

„Nein, das kann ich nicht! Über einen anderen Ausweg weiß ich: Ich nehme auf einem Gut den Posten eines Volontärs an.“

„Wie Sie wollen! Ich kann Ihnen natürlich keine Vorschriften machen, meine aber, Sie kehren am besten zum Vater heim. Und Hanna Lessen — nicht wahr, so heißt Ihre Jugendliebe doch?“ Als Bruno bejahte, setzte sie fort: „Und Hanna Lessen würde nach meiner Meinung die geeignetste Frau für Sie.“

„Niemals.“

Indes lehrte Elise wieder, Eifrig plaudernd und scherzend saß sie dann zwischen der Mutter und Bruno, und ahnte nicht, was beide eben über ihr und ihrer Liebe Schicksal entschieden hatten.

Der junge Jürgens hatte bei verschiedenen Gutsverwaltungen um Einstellungsgebeten, war aber von allen bis auf das Frühjahr vertrieben worden. Er wußte es ja auch selbst: zum Winter, wo die Arbeit nicht so drängte, wurden Volontäre nicht gern in Dienst gestellt. Darauf hatte er sich an die wenigen Banken der heimischen Universitätsstadt gewandt, ebenfalls erfolglos. Was nun?



## Aus dem Gerichtssaal.

## Der Prozeß gegen die PPS.-Linke

Dritter Verhandlungstag. — Die Aussagen der Hauptangeklagten.

Gestern früh wurde die Verhandlung gegen die 36 Mitglieder der PPS-Linken pünktlich um 9 Uhr aufgenommen und sofort mit der Vernehmung der Angeklagten begonnen.

## Die PPS-Linken im Lichte der Aussagen der Angeklagten.

Als erster jagte Ludwik Gottowski aus, dessen Vernehmung mehr als zwei Stunden in Anspruch nahm. Der Angeklagte schilderte die Geschichte der PPS-Linken von dem Augenblick an, da in der PPS Spaltungen eintraten. Es entspreche nicht der Tatsache, daß die PPS-Linken ihr Programm von den Kommunisten übernommen habe. Die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der PPS seien die Grundlage für die Gründung der radikalen Partei unter der Bezeichnung PPS-Linken gewesen. Das ideale Programm dieser Partei sei ähnlich dem der Kommunisten, nur mit dem Unterschied, daß die Kommunisten auf dem Wege der Revolution eine kommunistische Republik anstrebten, während die PPS-Linken durch Gleichmachung aller Gesellschaftsschichten die sozialistische Republik erstreben. Die PPS-Linken habe sehr großen Einfluß auf die Arbeitermassen gehabt, aber die Intelligenz nicht zu ihren Mitgliedern gezählt. Zwischen dieser Partei und den Kommunisten habe nicht einmal der leiseste Kontakt bestanden.

Gottowski betonte, er gebe sich vollkommen Rechenschaft über die Bedeutung dieses Prozesses, denn hier seien nicht Personen, sondern eine Partei angeklagt.

Er werde deshalb seine vorherigen Aussagen ändern und die ganze Wahrheit sagen. Er sei in die Partei im Jahre 1927 anfänglich als gewöhnliches Mitglied gekommen. Er habe Diskussionsabende und Vorträge in akademischen Kreisen veranstaltet. Dies sei in Krakau gewesen. Da seine Eltern später ihren Wohnsitz änderten, sei er nach Polen gezogen. Da er an mehreren Universitäten studiert habe, habe er in einigen Städten Beziehungen gehabt. Auf Veranlassung des Komitees der PPS-Linken sei er in den Städten herumgereist und habe legale Versammlungen und Vorträge abgehalten. In Polen habe sich seine Tätigkeit auf die Arbeit bei der Arbeitslosenhilfe beschränkt.

Vor den Wahlen sei er nach Lemberg gezogen, wo seine Braut gewohnt habe. Er habe die Absicht gehabt, sich vom politischen Leben zurückzuziehen, doch habe er erst die Wahlarbeit beenden wollen. In dieser Zeit habe er bei der technischen Vorbereitung der Wahlen gearbeitet. Er habe sich nicht versteckt. Er sei nach Warschau gefahren, um auszuruhen. Da er von der Polizei in Przemyśl wegen einer angeblich regierungsfeindlichen Rede verfolgt worden sei, habe ihn die Warschauer Polizei verhaftet. Die Angelegenheit wurde niedergelegt; da er aber an dem Lodzer Kongreß teilgenommen habe, sei er auf Anordnung der Lodzer Staatsanwaltschaft in Haft belassen worden, obgleich der Staatsanwalt in Przemyśl die Anklage zurückgezogen habe. Die Polizeibeamten, die ihm konkrete Vorwürfe machten, hätten seine Worte nicht verstanden und verdreht sie jetzt willkürlich und zu eigenem Vorteil. Zum Schluß erklärte der Angeklagte, daß die PPS-Linken eine legale Partei gewesen sei, weshalb er sich nicht schuldig bekennen könne.

## Kein Geld von den Kommunisten angenommen.

Als nächster jagte Włodzimierz Sokołowski aus. Auch er sprach mehr als zwei Stunden. Die PPS-Linken habe nicht einen Sturz des gegenwärtigen Regierungssystems angestrebt. Er sei der Partei im Jahre 1927 als gewöhn-

liches Mitglied beigetreten. Im Jahre 1928 sei er zum Sekretär des Bezirkskomitees der PPS-Linken in Warschau gewählt worden. Dann sei er ins Zentralkomitee berufen worden. Er sei einmal unter der Anklage der staatsfeindlichen Tätigkeit verhaftet, stets aber wieder freigelassen worden. Dem Kongreß der Partei am 1. und 2. Februar v. J. habe er als Delegierter des Zentralkomitees in Warschau beigewohnt. Sokołowski bezeichnete Gumia als Lügner dafür, daß dieser öffentlich erklärt hat, die PPS-Linken habe Geld von den Kommunisten bekommen. Der beste Beweis, daß die Partei kein Geld gehabt habe, sei, daß die legal angemeldeten Versammlungen in Privatwohnungen abgehalten werden mußten. Ein Kontakt mit den Kommunisten habe nicht bestanden. Auch er müsse erklären, daß die Geheimpolizisten seine Reden falsch ausgelegt hätten. Er habe auf dem Kongreß gesprochen, doch konnte er seine Rede nicht beenden, da mittlerweile die Polizei in den Saal eindrang.

Nach einer Pause sagte Piotr Spalek aus, der sich ebenfalls nicht zur Schuld bekannte. Er sei Vorsitzender des Bezirkskomitees in Krakau gewesen. Im Juli 1929 sei er, während er im Gefängnis in Myslowitz gesessen habe, vom Ersten Kongreß der PPS-Linken in Warschau zum Ehrenmitglied des Zentralkomitees ernannt worden. An der Lodzer Tagung habe er als Delegierter des Zentralkomitees teilgenommen. Am zweiten Tage des Kongresses habe er nicht mehr in Lodz gewohnt, da er in Familienangelegenheiten nach Krakau fahren mußte. Von dort habe er sich nach Warschau begeben. Dort sei er verhaftet worden. Als die Polizei in die Wohnung eindrang, sei er sich unter dem Bett versteckt, um der Festnahme zu entgehen.

Sodann jagte Stanisław Janiszewski aus, der ebenfalls vom gewöhnlichen Mitglied in kurzer Zeit zum Mitglied des Zentralkomitees aufgerückt sei. Er bekannte sich gleichfalls nicht zur Schuld und gab ebenso wie die übrigen

## Soll man das Gesicht mit Seife waschen...?

Diese Frage werden von tausend Frauen 999 mit einem entschiedenen „Nein!“ beantworten. Die meisten Frauen halten zu diesem Grundsatz, da sie davon überzeugt sind, daß jede Seife für die so überaus empfindliche Gesichtshaut schädlich sein muß. Statt der Seife werden dann gewöhnlich verschiedene Spiritus, Essig u. dgl. enthaltende kosmetische Mittel angewandt. Nach längerem Gebrauch solcher Mittel kann man aber sehr oft bemerken, daß man statt einer reinen und gesunden Haut Hautreizungen und manchmal sogar eine gefährliche Hautentzündung hervorgerufen hat. Trotzdem ist nicht zu leugnen, daß diese geradezu instinktive Abneigung gegen den Gebrauch der Seife zur Gesichtspflege begründet ist, da die überaus empfindliche Gesichtshaut nicht jede beliebige Seife verträgt. Nur eine milde und für diesen Zweck besonders präparierte Toilettenseife, wie es die seit Jahrzehnten bestens bekannte und aus den edelsten Rohstoffen mit Zusatz von Heilkräutern-Extrakten hergestellte Obermeyers Herba-Seife ist, eignet sich zur Gesichtspflege. Bei täglich regelmäßiger Gebrauch beseitigt Herba-Seife jegliche Hautunreinheiten, wie Pimpel, Mitesser usw. und verhindert deren Entstehung. Die beste Ergänzung dieser einzig richtigen Gesichtspflege ist die dezent parfümierte Obermeyers Herba-Creme, die sofort alle Hautrisse heilt und glättet. Herba-Creme erfrischt und verjüngt die Haut. Einmal aufgetragen, bildet sie eine Unterlage für Puder, die den ganzen Tag über vorhält. Schon von 90 Groschen an zu haben.

gen Angeklagten einen Überblick über das Programm der Partei.

## Mit falschem Paß nach Lodz gekommen.

Max Olinger, der nächste Angeklagte, hatte an der Tagung in Lodz nicht teilgenommen. Nach dem Kongreß seien in ganz Polen in den Wohnungen der Mitglieder Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Er habe zu dieser Zeit in Lemberg gewohnt. Als man ihm hinterbrachte, daß in seiner Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen werde, habe er sich versteckt. Die Partei habe ihm einen Paß auf den Namen Jakob Landsberger gegeben. Mit diesem habe er sich nach Lodz begeben und hier Arbeit gesucht, da er nicht nur von der Partei kein Geld erhalten habe, sondern sogar noch seinen eigenen Verdienst für die Sache geopfert habe. Er sei in Lodz während des Straßenbahnstreiks eingetroffen. Auf dem Genserschen Ring sei er in dem Moment verhaftet worden, als er einen Aufruf der Streikenden gelesen habe. Bei ihm sei ein Stadtplan gefunden worden, auf dem er bei der Nr. 3 den Namen eines Stanisław Kossowski eingezeichnet habe. Diesen habe er aber erst jetzt während der Verhandlung kennen gelernt. Der Angeklagte widerrief seine Aussagen im Untersuchungsamt und vor dem Untersuchungsrichter. Er sei im Untersuchungsamt geschlagen, getreten und mißhandelt worden. Ihm sei deshalb alles gleich gewesen, so daß er die verlangte Unterschrift unter das Schriftstück geleistet habe, in dem erklärt wird, daß er der kommunistischen Partei angehöre und nach Lodz gekommen sei, um sich mit den Kommunisten zu verständigen. Beim Untersuchungsrichter habe er dieselben Beamten des Untersuchungsamtes gesehen, die ihn geschlagen hätten. Er sei deshalb erschrocken und habe sich geschrämt, andere Aussagen zu machen.

Die beiden folgenden Angeklagten Franciszek Głowacki und Ruchla Pacanowska leugneten gleichfalls ihre Schuld, jagten aber nichts neues aus.

Die Verhandlung wurde sodann auf heute vertagt. (p)

## Verhaftung von Kommunisten vor dem Bezirksgericht.

Auch am gestrigen Tage des Prozesses gegen die PPS-Linken war das Bezirksgericht von starken Polizeibeamtungen bewacht. In der Nähe des Gerichtsbauwerks wurden gestern der 22jährige Szlama Trachsberrger (Kotelnicki 5), der 19jährige Jędrzej Slepun (Limanowski 3), der 20jährige Chaim Gerszonowicz, der 22jährige Marian Kufinski und der 19jährige Gelbard verhaftet, die eine kommunistische Demonstration versucht haben sollen. Bei allen wurden Steine und Ziegelstücke gefunden. Sie wurden ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (p)

## Zajczewski zu 8 Jahren Gefängnis verurteilt.

Der für gestern anvisierte Prozeß gegen den Gattenmörder Piotr Leon Zajczewski begann erst um 2 Uhr nachmittags. Als der Angeklagte in den Saal geführt wurde, setzte er sich mit dem Rücken zum Publikum und vergrub das Gesicht in den Händen. Kurz nach 2 Uhr erschien das Richterkomplett.

Auf die diesbezügliche Frage gab der Angeklagte zu, seine Frau ermordet zu haben. Zehn Jahre sei er Kassierer am Bahnhof gewesen. Kein einzigesmal habe ihm Geld gefehlt. Erst als seine Frau ihm erklärte, daß ihre Eltern reich seien und sie eine große Mitgift erhalten werde, habe er aus der Kasse Geld genommen. Als er erfahren habe, daß die Schwiegereltern arm seien, sei es bereits zu spät gewesen. Während seines Aufenthalts im Gefängnis habe ihn seine Frau nur alle zwei Wochen besucht. Nach seiner Entlassung habe ihn seine Frau von sich gestoßen und ihn nicht empfangen wollen, obgleich sie für andere Zeit gehabt habe. Hin und wieder habe sie mit ihm eine Nacht in der Wohnung seiner Schwester in der Wapólna 10 zugebracht.

## Bruno Jürgens Liebe

Familienroman von Johannes Lütner.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

Er hatte seinen gegenwärtigen Dienstvertrag kurz nach der Unterredung mit Frau Klüger gekündigt, und mußte am letzten September aus seinem jetzigen Arbeitsverhältnis scheiden; dann war er ohne Einkommen. In diesen Tagen der Sorge um die Zukunft entsann er sich des mütterlichen Erbteils, an dessen Existenz er überhaupt nicht mehr gedacht und von dem er bislang nichts gebraucht hatte. Er beschloß, in der Universitätsstadt davon so lange seinen Lebensunterhalt zu bestreiten, bis er mit dem beginnenden Frühling endlich auf einem Gut unterkäme. Das Leben eines Nichtstuers brauchte er in der Zwischenzeit nicht zu fristen; er konnte und würde einen kaufmännischen Kursus absolvieren, konnte landwirtschaftliche Bücher studieren und etwas Tierheilkunde, konnte sich alles in allem theoretisch auf seinen neuen Beruf vorbereiten. Die Zukunft schien ihm wieder klar, und er freute sich auf den Winter in der trauten Stadt seiner Studienjahre und in der Nähe seiner geliebten Heimat. Wenn er nur gewußt hätte, wie weit Else auf die bevorstehende Trennung vorbereitet gewesen wäre. Sie war immer gleich glücklich und froh, obwohl sie einmal bemerkte:

„Mutter spricht oft so seltsam zu mir, daß ich gar nicht weiß, was sie will; und manchmal glaube ich, daß sie

gegen uns ist. Aber ich lasse nicht von dir, Liebling. Nie — nie!“

Bruno hatte zu diesen Worten schmerzhaft gelächelt, und Frau Klüger bei seinem nächsten Besuch heimlich zugerannt:

„Ich gehe am letzten September endgültig fort. Mein Plan ist fertig.“

Sie hatte nur geantwortet:

„Auch ich komme dem Ziele näher.“

Das hatte in Bruno eigene Gedanken angeregt. — Sie kommt ihrem Ziele, mir Elses Liebe zu nehmen, näher. Sie raubt mir damit die einzige Liebe, die mir noch gehört, macht mich völlig einsam. Ha, wie ein Krieger die Stellung des Feindes unterminiert, um sie in die Luft zu sprengen, so unterminiert sie der Tochter Glück, arbeitet sie sich vorsichtig an ihr Herz heran, um ihr im passenden Augenblick mit der Unglücksbotschaft alles: Frieden und Hoffnung zu vernichten. Keinen Menschen werde ich dann mehr haben! Keinen! — Kann es mir genügen, nur in der Heimat zu sein, ohne daß mein Leben und Streben noch ein anderes Ziel besitzt? Wäre es nicht doch besser, ich bliebe und heiratete die kleine Else? Er hätte wohl gern ein Ja gesagt, wenn er aber bedachte, er würde dann ewig der Heimat fern bleiben, würde ewig, wie Frau Klüger, an seinem Heimweh leiden, würde nur wie ein Egoist Liebe ernten und keine säen, sah er doch ein: Es ist besser, wenn ich gehe.

Der letzte Tag, den Bruno in der Großstadt verbrachte, war ein Sonnabend, Sonntagmorgen wollte er abreisen. Für den Nachmittag hatte ihn Frau Klüger durch ihre Tochter einladen lassen. Was sollte das bedeuten? Sollte Else erst dann und in seiner Gegenwart von der bevorstehenden Trennung unterrichtet werden? — Bruno zürnte im stillen der Frau, die ihm Schweigebefehl auferlegte

hatte, weil sie selbst ihr Kind vorbereiten wollte und es anscheinend doch unterlassen hatte. Hätte er doch gesprochen!

Frau Klüger öffnete bei seinem Kommen selbst die Tür. Sie zeigte ein ernstes Gesicht, drückte ihm aber warm, wie zum Dank, die Hand, und geleitete ihn gleich in das Wohnzimmer.

„Else“, sprach sie, „Herr Jürgens ist da. Er möchte dir gern Lebewohl sagen.“ Dann ließ sie beide allein.

Bruno stand wie beschämt in der Mitte des Zimmers. Er wußte: nun war es geschehen, Frau Klüger hatte bereits gesprochen. Was wollte und sollte er eigentlich noch? Er fühlte sich so fremd und — so schuldig.

Was würde Else ihm sagen, der er jetzt alles genommen? Die sah auf der Mutter Platz am Fenster. Ihre Augen waren vom Weinen gerötet; sie blickte ihm weh und, wie er erschreckt meinte, gebrochen entgegen. Als sie den Geliebten still und schweigend und bekümmert dastehen sah, vergaß sie für eine Weile ihr eigenes Weh; sie sah ihn leiden und war gleich wieder hilfsbereit.

„Bruno, was ist dir?“ Schnell trat sie auf ihn zu, schlang wie sonst ihr weichen, runden Arme um seinen Hals — sie mußte sich dabei auf die Fußspitzen stellen — und fragte nochmals:

„Was ist dir?“

Oh, er kannte dieses Vertrauen lösende, teilnehmende Fragen, das ihn so oft schon erleichtert, wenn an seinem verschlossenen Herzen wütende Schmerzen genagelt. Die Teilnahme, die Sorge, die sie ihm jetzt in der Stunde des Abschieds noch schenkte, überwältigte ihn schier. — Wie arm und klein ist mein Herz —, dachte er, daß es sie, die Edelste, nicht zu lieben vermag. Und wie großmütig ist sie, sie zürnt mir nicht, obwohl ich ihr Glück vernichtet!



Oft sei seine Frau mit einem anderen ins Kino oder Theater gegangen. Er habe sie begleiten und dann abholen müssen. Oft habe sie ihn um 3 Uhr vor die Klinik bestellt und ihm erst um 8 Uhr abends erklärt, daß sie keine Zeit habe. Am kritischen Tage habe er von ihr Geld für Schuhsohlen verlangt. Sie habe erwidert, er solle sie nicht verfolgen, dann würden die Sohlen ganz bleiben. Vor Wut habe er einen Aschenbecher nach ihr geworfen und sie dann gewürgt. Als sie kein Lebenszeichen von sich gab, habe er sich am Bett- rand aufhängen wollen, doch sei der Holzaufsatz abgebrochen. Dann habe er die Wohnung verlassen und sich nach Langowice begeben, wo er verhaftet worden sei.

Der Polizist Koznieta sagte aus, die erste Frage des Angeklagten nach der Verhaftung sei gewesen, ob seine Frau tatsächlich nicht mehr lebe. Unter Weinen habe ihm dann Barzowski sein Leben nach dem Verlassen des Gefängnisses geschildert.

Mehrere weitere Zeugen schilderten Barzowski als ordentlichen Menschen. Nach einer längeren Beratung verurteilte das Gericht das Urteil, das auf 8 Jahre Gefängnis und Verlust der Rechte auf 10 Jahre lautete. (p)

### Gefängnis für Kommunisten.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatten sich gestern der 22jährige Konrad Dobres (Zatonia 31), der 22jährige Czesław Wojciechowski (Zielona 49) und der 21jährige Jężyk Szczepanik (Kozienowska 31) zu verantworten. Im Zusammenhang mit der 1. Mai-Feier in diesem Jahre hatte die Polizei am 30. April bei den Angeklagten Hausdurchsuchungen vorgenommen und belastendes Material gefunden, das sich auf die Kundgebungen am 1. Mai bezog. Dobres wurde zu 3 Jahren und Wojciechowski zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Szczepanik wurde freigesprochen.

Ferner hatten sich gestern der 19jährige Schlama Lemel und der 16jährige Moschel Seide zu verantworten, die angeklagt waren, am 28. April d. Js. an der Ecke Polnočna und Wilkubskiego eine kommunistische Fahne am Leuchturm befestigt zu haben. Das Gericht verurteilte Lemel zu 1½ Jahren Gefängnis. Seide erhielt Besserungsanstalt, doch wurde für die Strafe eine dreijährige Bewährungsfrist gewährt. (p)

## Sport.

### Vom Eisspiel ŁKS — Garbarnia.

Im Zusammenhang mit obigem Eisspiel, das am Sonntag um 11.30 Uhr auf dem ŁKS-Platz steigt, konnten wir erfahren, daß beide Mannschaften in stärkstem Bestande antreten werden, und zwar: ŁKS: Frymarkiewicz, Gallecki, Karasiak, Pęga, Wellnig, Janczyk, Durka, Herbstreich, Tadeusiewicz, Sowial und Krol. Garbarnia: Włodet, Bill, Koniewicz, Schwarzewski, Wilczkiewicz, Jolich, Riefler, Maurer, Smoczek, Pazurek und Bator. Das Spiel wird Szyba leiten.

### Warta spielt in Berlin.

Die Posenener Warta wurde von der Berliner „Preußen“ zu einem Fußballmatch nach der deutschen Reichshauptstadt eingeladen. Das Spiel findet am Sonntag, den 20. November, statt.

### Von der Arbeiter-Polenmeisterschaft.

Im städtischen Stadion zu Dombrowa fand am Sonntag das Endspiel um die Arbeiter-Fußballmeisterschaft von Polen zwischen dem Arbeiter-Sportklub Zagłębie und dem Lodzger „Widzew“ statt. Das Spiel endete nach interessantem Verlauf und trotz zweimaliger Verlängerung der Spielzeit als unentschieden mit 3:3. Das Revancheispiel soll demnächst in Lodz steigen.

### Der Auftakt zum Berliner 6-Tagerennen.

Der Start war diesmal auf 23 Uhr angelegt. Das Rennen hatte nur einen sehr mäßigen Besuch. Der Auftakt der 144 Stunden bestritten Amateure und Berufsfahrer, die je ein 25-Km.-Einzelfahren abzuwickeln hatten. Während das Rennen der Amateure einen spannenden Verlauf nahm und zahlreiche Rundengewinne brachte, verlief das 25-Km.-Rennen der Berufsfahrer äußerst monoton.

Nach langem Kampf gelang es bei den Amateuren Pakat und Kreisel sich 2 Runden Vorsprung vor dem Gros des Feldes zu sichern. Hinter ihnen bildete sich eine 5 Mann starke Gruppe, die nur noch eine Runde Abstand hinter den beiden Führenden hatte. Pakat und Kreisel mußten sich zum Schluß in den Sieg teilen, da beide ohne Punkte im toten Rennen ankamen und eine Zeit von 35,17 benötigten. Eine Runde zurück folgten auf die nächsten Plätze Matierne 10 Punkte, Negd 10 Punkte und Nowak 1 Punkt.

Im Rennen der Berufsfahrer gab es nur einen ernsthaften Vorstoß nach der Dreierwertung, bei dem es Rudolf Wolke gelang, mit Unterstützung seines Mannschaftspartners Wagner dem Feld eine Runde abzuschneiden und diesen Vorsprung auch bis zum Schluß zu behaupten. Wolke siegte in 35,22 mit 2 Punkten und einer Runde Vorsprung vor dem Dänen Knudsen 17 Punkte, Stof 12 Punkte, Dajch 11 Punkte und Kantorowicz.

### Schotten siegen über englische Gegner.

Die Reihe der Repräsentantenspiele auf dem britischen Inselreich wurde am Mittwoch in Manchester mit einem Treffen der Auswahlmannschaften der englischen und der schottischen Fußball-Liga fortgesetzt. Ueberraschend siegten die Schotten leicht mit 3:0 über die englischen Gegner.

# Sonntag im „Scala“-Theater

den 13. November, 5.30 Uhr

Zum letztenmal

Śródmiejska 15 (Cegielniana)

## „Ein Mädel mit Tempo“

Kartenvorverkauf (von 1—4 Zl.) bei G. E. Nestel, Petrikauer 84  
Sonntag ab 11 Uhr an der Theaterkasse

### Aus der Philharmonie.

Lodzger Philharmonisches Orchester. Nach längerer Pause ist die Konzertdirektion bemüht, die Konzerte des Lodzger Philharmonischen Orchesters zu erneuern, und zwar findet das erste dieser Konzerte am kommenden Sonntag, den 13. d. Mts., nachmittags um 3.15 Uhr statt. Solist des Tages ist der ausgezeichnete Cellist Bolesław Ginzburg, während am Dirigentenpulte Walerjan Berdjajew, der bei uns allgemein beliebte und geschätzte Dirigent, den Platz einräumen wird. Ginzburg wird mit Orchesterbegleitung das Cellokonzert von Dvorak zu Gehör bringen, während der zweite Teil des Programms Beethovens 3. Sinfonie „Eroica“ enthält.

### Aus dem Reiche.

#### Furchtbarer Tod eines Wegeaufsehers.

Im Mühlteich im Dorf Wrzonca, Gem. Lutomerz, Kreis Łask, wurde dicht unterhalb der Schleuse die Leiche eines älteren Mannes gefunden. Die Untersuchung ergab, daß es sich um den 54 Jahre alten Wegeaufseher Stanisław Bednarek aus dem Dorf Mirosławice, Gem. Babice, Kreis Łódź, handelt. Anfanglich nahm man an, daß der Tote einem Raubüberfall zum Opfer gefallen ist. Als man aber in seiner Tasche 255 Zloty und dicht bei der Mühle sein Fahrrad fand, erwies es sich, daß Bednarek einem Unfall zum Opfer gefallen ist. Er war in Richtung der Mühle mit dem Fahrrad den ziemlich steilen Weg in schneller Fahrt hinabgefahren. Anscheinend konnte er nicht mehr rechtzeitig bremsen, so daß er mit aller Wucht mit dem Kopf gegen den Schuttbalken der Schleuse stieß, die Befinnung verlor und in den Teich stürzte, wo er ertrank. Der Mühlbesitzer wurde wegen mangelhafter Sicherung der Schleuse zur Verantwortung gezogen. (p)

Kalisch. Kirchendiebstahl. In die Kirche im Dorf Chlew, Gem. Staw, Kreis Kalisch, drangen in der gestrigen Nacht Diebe ein, die drei Kelche, eine Opferbüchse und mehrere kleine Gegenstände stahlen. (p)

### Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung  
nur die pressegesetzliche Verantwortung.

#### Ein Appell der Freiwilligen Feuerwehr.

Die sich in die Länge ziehende Weltwirtschaftskrise hat die öffentlichen Institutionen und Organisationen in ihrer Tätigkeit fast vollständig lahmgelegt. Und solche, die noch verblieben sind, sind gezwungen, ihre Tätigkeit bis zu einem Minimum einzuschränken.

Von einer Einschränkung des ständigen Bereitschaftsdienstes ist auch unsere Feuerwehr bedroht. Die Opferbereitschaft der Bevölkerung ist geringer geworden, auf Erhöhung der Subsidien ist schwer zu rechnen.

Die Verwaltung und das Kommando geben sich bei diesem Kampf mit den finanziellen Schwierigkeiten vollkommen Rechenschaft über die große Verantwortung für die Sicherheit der Stadt und ist bestrebt, trotz des anwachsenden Defizits, eine Einschränkung der ständigen Bereitschaft nicht zuzulassen. Die Verwaltung und das Kommando glauben fest, daß die Lodzger Öffentlichkeit auch diesmal während der „Woche des Feuerwehrmannes“ Gaben beisteuern und Geldspenden auf die Listen zeichnen wird, welche von den Herren Hausbesitzern ihren Mietern vorgelegt werden.

Die Verwaltung und das Kommando  
der Lodzger Freiwilligen Feuerwehr.

### Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Silberne Hochzeit. Heute können die Eheleute Alfred Franzmann und Frau Florentine geb. Drewitz das schöne Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem Jubelpaare gratulieren wir herzlichst!

Der Kirchengesangsverein „Hieronymus“ veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 12. November, ab 8 Uhr abends, im Vereinslokale, Petrikauer 259, ein sogenanntes Schweinefest. Mitglieder und Freunde des Vereins sind eingeladen.

Vom Arbeitslosen-Ausschuß des Christl. Commisvereins. Morgen, Freitag, den 11. d. M., um 10 Uhr vorm., findet eine Versammlung der arbeitslosen Kollegen statt, auf der die Einführung von Ergänzungskursen für Arbeitslose in Buchhaltung, Korrespondenz, Stenographie und Rechtslehre besprochen werden soll.

### Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens

Vertrauensmännerrat der Stadt Łódź.

Am Sonnabend, dem 12. November, um 7 Uhr abends, findet im Saale Rawot-Strasse 23 ein

### öffentlicher Diskussionsabend

statt. Als Referent tritt das Mitglied des Bezirksvorstandes der DSP J. Kociolek auf, der über das Thema:

Sozialismus in Lehre und Taktik — Ein politisches Bekenntnis

sprechen wird. Nach dem Referat können die Anwesenden in freier Aussprache zu dieser Frage Stellung nehmen.

Deutsche Werktätige! Die Diskussionsabende der DSP waren in früheren Jahren sehr beliebt, boten sie doch jedem Arbeiter und Angestellten Gelegenheit, in ungezwungener Weise in einen gegenseitigen Meinungsaustausch über lebenswichtige Fragen der Arbeitererschaft zu treten. Laßt uns auch jetzt wieder dieser Art Aufklärungsarbeit leisten. Erscheint zahlreich zum Diskussionsabend am 12. November! Der Eintritt ist frei.

Die Exekutive des Vertrauensmännerrates  
der Stadt Łódź der DSP.

### Radio-Stimme.

Donnerstag, den 10. November.

Polen.

Łódź (233,8 M.).

11.38 Zeitzeichen, Fanfare, Programm, 12.10 Schallplatten, 12.30 Wetterbericht, 12.35 Schallkonzert in der Philharmonie, 13.40 Wirtschaftsbericht, 15.50 Schallplatten, 16.15 Französisch, 17.40 Aktueller Vortrag, 18.55 Programm, 18. Konzert, 18.45 Lodzger Briefkasten, 19. Verschiedenes, 19.20 Bericht der Lodzger Industrie- und Handelskammer, Theaterprogramm, 19.30 Literarisches Viertelstündchen, 19.45 Nachrichten aus aller Welt, 20. Leichte Musik, 21.30 „Die ungöttliche Komödie“, Hörspiel und Krasnitski, 23. Wetter- und Polizeibericht.

Aussland.

Berlin (716 tG, 418 M.).

11.30 Konzert, 14. Schallplatten, 15.35 Bunte Stunde, 16.30 Kammermusik, 18.05 Lieder, 19.10 Unterhaltungsmusik, 21.05 Raus aus Mikrophon! 22.30 Tanzmusik, 24. Brahms erste Sinfonie.

Königsmusterhausen (983,5 tG, 1635 M.).

12.05 Schallplatten, 14. Konzert, 15. Musikalische Kinderstunde, 16.30 Konzert, 19.30 Konzert, 21. Konzert.

Langenberg (635 tG, 472,4 M.).

12. Schallplatten, 13. Konzert, 15.50 Kinderstunde, 17. Konzert, 20. Martinslieder, 20.20 Sinfoniekonzert, 22.25 Nachtmusik.

Wien (581 tG, 517 M.).

11.30 Konzert, 13.10 Schallplatten, 15.35 Wir stellen vor, 17. Konzert, 18.10 Frauenstunde, 19.30 Militärkonzert, 21. Konzert, 22.30 Tanzmusik.

Prag (617 tG, 487 M.).

12.30 Konzert, 15.30 Flötenkonzert, 16.30 Konzert, 18.25 Deutsche Sendung, 19.20 Russische Lieder, 19.50 Schauspieler: „Überlege es dir, Jacob“, 21.30 Quartette, 22.30 Orgelkonzert.



Herbststürme an der englischen Küste.

Seit einigen Tagen toben an der Nordküste Englands und Hollands heftige Stürme. Unser Bild zeigt eine gewaltige Sturzsee an der Küste von Hastings. Die Leute müssen sich schleunigst vor den gewaltigen Wellen in Sicherheit bringen.



## Aus Welt und Leben.

### Geheimnisvolle Morde.

Ein Geistesgestörter mordet Passanten am Kai in St. Nazaire.

Vor vier Tagen wurde aus dem Wasser des Hafenbeckens in St. Nazaire (Paris) die Leiche eines Eisenbahnbeamten geborgen. Man nahm an, daß es sich um einen Unfall handelte. Am nächsten Tage fand man jedoch die Leiche eines zweiten Eisenbahnbeamten und 24 Stunden später die Leiche eines Matrosen. Diese Folge von Unfällen erschien äußerst verdächtig und die merkwürdigsten Gerüchte gingen um. Am Dienstag wurde am gleichen Ort ein schwer verletzter Arbeiter aufgefunden. Er sagte aus, daß er nachts bei der Arbeit auf dem Kai von einem Unbekannten angefallen und von der Kaiwand ins Wasser gestoßen worden sei. Man nimmt an, daß es sich um einen Geistesgestörten handelt, der seinen Opfer auf dem Kai lauert, um sie in die Flut zu stoßen.

### Mord aus Mitleid.

Ärztin erschießt ihren Neffen.

Ein 14-jähriger Realgymnasiast in Pardubitz (Tschoslowakei) erlitt in seiner Wohnung bei einem chemischen Versuch durch eine Explosion so schwere Verletzungen, daß ihm im Krankenhaus eine Hand amputiert und ein Auge herausgenommen werden mußte. Auch die Sehkraft des zweiten Auges war bedroht. Als die Tante des Schülers, eine Prager Ärztin, von dem schweren Unglück erfuhr, begab sie sich nach Pardubitz und tötete den Knaben aus Mitleid durch fünf Revolvergeschüsse.

### 25 Tote durch Gewitter in Havanna.

Bei einem heftigen Gewitter in den Provinzen Santa Clara und Camagüey sind 25 Personen ums Leben gekommen und viele verletzt worden. Hunderte von Häusern sowie die Telegraphen- und Telefonverbindungen sind zerstört worden.

### Gronau vom Weltflug zurück.

Der deutsche Weltflieger Gronau ist gestern in Genua um 13.55 Uhr mit seinem Flugzeug aufgestiegen und über die Alpen nach Deutschland geflogen. Er ist um 16.10 Uhr bei den Dornierwerken in Altenheim bei Rohrbach gelandet. Hier wurde er vom Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Dipl. Ing. Dornier begrüßt. Von hier aus begibt er sich am Donnerstag nach Friedrichshafen, wo die offiziellen Begrüßungsfeierlichkeiten stattfinden werden. Mit dieser letzten Etappe hat Gronau seinen Weltflug beendet.

### Seltamer Drüsen-Konflikt.

Das angewandte System Boronow.

Gegen den Neapeler Professor Janelli und seine Assistenten hat die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben. Denn Janelli suchte das Boronowsche System, Affendrüsen auf Menschen zu übertragen, in neuartiger Weise zu vervollkommen. Er nahm die notwendige Geschlechtsdrüse respektive einen Teil davon einem jungen Mann durch operativen Eingriff ab und übertrug sie auf einen anderen Mann. Beide Operationen gelangten mit vollkommenem Erfolg. Professor Janelli hat dieses Experiment aus rein wissenschaftlichen Bestrebungen heraus unternommen. Einer seiner Studenten stellte sich völlig freiwillig dazu zur Verfügung, nachdem er ihm versichert hatte, daß die kleine Operation ihm keinerlei Schaden zufügen, auch künftig nicht die geringste Beeinträchtigung seiner jugendlichen Geschlechtskraft verursachen werde. Dies alles erwies sich nach der Operation als wahr. Alle Untersuchungen haben das dem Studenten bestätigt.

Trotzdem klagte die Staatsanwaltschaft, die zur Kennt-



Ein Denkmal für die Opfer von Alsdorf.

Unser Bild zeigt die Einweihungsfeierlichkeit eines Denkmals für die 259 Bergknappen, die während der Kohlen-gruben-Katastrophe von Alsdorf den Tod fanden.

## Die versunkene Stadt.

Eine Insel mit Ruinen taucht auf. — Die amerikanische Vineta-Sage bestätigt. Ausgrabungen zur Nachprüfung der Überlieferung.

In der Nähe der Kaikos-Inseln, die zu den britischen Bahama-Inseln gehören, ist eine neue Insel aufgetaucht. Man nimmt an, daß dieser Vorgang mit den zahlreichen Erd- und Seebeben zusammengehört, die in den letzten Monaten das zentralamerikanische Gebiet erschütterten und viele Opfer forderten.

Das Auftauchen einer neuen Insel wäre nun an und für sich nichts Ungewöhnliches. Es ereignet sich in der Gegend um den Golf von Mexiko, wo bekanntlich auch der Golfstrom entspringt, nicht selten, daß Verschiebungen des Meeresbodens eintreten, die meistens allerdings nur für kurze Zeit, neues Land auftauchen lassen.

Küstenfahrer, die als erste das Neuland bei den Kaikos-Inseln entdeckt und betreten haben, wissen indessen zu berichten, daß es sich offenbar um eine vor langer Zeit versunkene Insel handle, denn man habe deutlich die Spuren großer Bauten erkennen können, Mauerreste ragten aus dem Seetang hervor. Soweit die Schiffer feststellen konnten, handelt es sich um die Trümmer einer sehr großen Stadt, denn ihre Wanderung durch das Gelände der Mauerreste dauerte mehrere Stunden.

Von Habana und auch von New Orleans aus machten sich sofort Wissenschaftler auf den Weg, um die zunächst unglaubwürdigen Angaben nachzuprüfen. Die Insel wurde infolge der genauen Positionsangabe bald gefunden und tatsächlich auch die Trümmer offenbar riesiger Bauten gefunden. Aus welcher Zeit die Bauten stammen, konnte bisher nicht festgestellt werden, bestimmt indessen aus der Zeit vor der Entdeckung Amerikas durch die Spanier, da in keinem Bereich etwas von dem Vorhandensein einer großen Stadt auf einer Insel östlich von Kuba zu finden ist.

Die Nachricht von der Auffindung einer versunkenen

uralten Stadt hat begreiflicherweise starkes Aufsehen erregt. Von Habana aus wird in der nächsten Zeit eine umfangreiche Expedition ausgerüstet, die eine genaue Untersuchung der Trümmer in die Wege leiten soll. Inzwischen wurden Berichte über uralte Volksüberlieferungen laut, die von einem kriegerischen großen Volk an der Ostküste Zentralamerikas erzählen, deren Hauptstadt sich auf einer Insel weit draußen im Meere befunden habe. Durch eine große Sturmflut, die auch große Teile Kubas überschwemmte und vernichtet habe, sei die Hauptstadt vom Meere verschlungen worden. Diese Überlieferung, die der nordischen Vineta-Sage ähnelt, schildert die versunkene Stadt als eine Siedlung mit großen Mauern und einer zahlreichen Bevölkerung. Der Untergang der Stadt und der Tod aller seiner Bewohner wird als die Strafe für die bösen Taten des Eroberer Volkes, das ganz Zentralamerika in Schrecken versetzt habe, angesehen.

Man hatte bisher geglaubt, daß die Sage gewissermaßen eine Kopie der von Europa herübergekommenen Vineta-Sage sei und ihr die Verwurzelung in einem tatsächlichen Geschehnis abgesprochen, obgleich sogar die Jutas in manchen Überlieferungen Andeutungen über das Vorhandensein einer großen unbekannten Stadt im Ost-Meere machen. Es scheint, daß nunmehr dieses Geheimnis geklärt und das Meer die Trümmer einer Stadt, die sie vor vielen Jahrhunderten, vielleicht schon mehr als zwei Jahrtausenden verschlungen hat, herausgegeben hat.

Die englischen Behörden auf Bahama haben sich übrigens auch bereits des seltenen Falles angenommen und regierungsseitig sollen auf der neuen „alten“ Insel Ausgrabungen vorgenommen werden, wobei man hofft, Näheres über die rätselhafte Stadt und über eine bisher vollkommen unbekannte Kultur zu erfahren.

H. D.

nis dieses können und in wissenschaftlichen Kreisen aufregenden Experimente gekommen war. Sie klagte mit der Begründung, dem Studenten sei eine strafwürdige Verletzung beigebracht worden, sein Geschlechtsorgan habe naturgemäß eine dauernde Schwächung erlitten. Der Staatsanwalt beantragte je elf Monate Gefängnis für Professor Janelli und alle anderen beteiligten Ärzte. Die auch vom Gericht angeordnete Untersuchung des Studenten ergab ebenfalls, daß er keinerlei Schaden erlitten hatte, auch nicht am Nervensystem. Die erste Instanz kam zur Freisprechung, die zweite auch. Nun hat die Staatsanwaltschaft Berufung beim Obersten Kassationsgerichtshof eingelegt. Denn sie will durch die von ihr geforderte Befragung aller solche Experimente, die doch im Wesen des Fortschritts liegen, ein für allemal gerade auf diesem hier verbotenen Sexualgebiete unmöglich machen. Nur haben die Juristen eine Verwerfung des Urteils der beiden Vorinstanzen durch den Kassationshof für unwahrscheinlich, vom reinen Rechtsstandpunkt aus.

### Die Todesurteile

gegen die sieben Neger aufgehoben.

Der höchste amerikanische Gerichtshof hat die Todesurteile gegen die sieben Neger aus Scottsborough, die wegen angeblicher Vergewaltigung weißer Frauen verurteilt waren, aufgehoben. Der oberste Gerichtshof begründete die Aufhebung der Todesurteile mit der unangemessenen Verteidigung der Verurteilten. Verteidiger seien den sieben Negern erst am Tage der Prozessverhandlung gestellt worden, so daß sie nicht die Möglichkeit hatten, die Verteidigung vorzubereiten. Die bisherigen Urteile grenzten an Justizmord. In Amerika stehe auch Negern der verfassungsmäßige Rechtschutz zu. (!)

### 5 Arbeiter tödlich überfahren.

London, 9. November. Bei Watford fuhr ein Eisenbahnwagen in eine Gruppe von Straßenarbeitern. 5 Mann kamen ums Leben.

### Gaschutz als Schulfach auch in Rußland.

In den russischen Schulen wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1932 der „Gaschutzunterricht“ obligatorisch eingeführt. Sämtliche Schüler, auch die kleinsten ABC-Schützen, bekommen vom Staat Gasmasken gestellt, die an einem Vormittag jeder Woche im Rahmen der gleichzeitig stattfindenden Gaschutzübung angelegt werden müssen.

### Der erste jüdische Tonfilm.

Dieser Tage wurde im Leningrader Belgoskino der erste jüdische Tonfilm fertiggestellt. Er führt den Titel „Die Rückkehr Neitan Bekkers“ und die Regie hatten Enis und Milman inne. Die Handlung spielt in den Kreisen sowjetischer Arbeiter und behandelt die sozialen Gegensätze zwischen der älteren und jüngeren Generation innerhalb einer jüdischen Familie. Neben der jüdischen wurde auch eine russische Version aufgenommen.

### 430 Kilo Opium auf einem Dampfer beschlagnahmt.

Bei der Ankunft des französischen Dampfers „Lamar-tine“ in Marseille wurden von der Zollbehörde nicht weniger als 430 Kilo Opium in den Räumen des Schiffes beschlagnahmt. Die „Lamar-tine“ verläßt den Weg nach dem

## Berliner Illustrierte Zeitung

Ab Geschäftsstelle 50 Groschen, mit Zustellung ins Haus (Donnerstag morgens) 55 Groschen das Exemplar.

Bestellungen nimmt entgegen der

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volksprelle“, Petrifaner 109, Telefon 136-90.

Nahen Osten. Die französische Hafenpolizei war schon seit langem darauf aufmerksam geworden, daß die französischen Schiffe, die in Istanbul vor Anker gehen, Rauchgas-schmuggel betreiben, wobei auch die Besatzung der Schiffe aktiven Anteil nimmt.

### „Ein deutsches Verfahren, genannt — Buettling.“

Den englischen Unterhausabgeordneten wurden am Dienstag im Wirtschaftsraum des Unterhauses 50 deutsche Buettlinge vorgeführt. Sie sind von dem Fischereidirektor des Bezirks Lomefort eingeführt worden, um der englischen Volksvertretung „ein neues Verfahren zu zeigen, wie man Heringe so lange räuchert, bis sie gar sind“. Ein deutsches Verfahren, genannt — Buettling.

### Elektro-Selbstmord.

In Berlin hat ein 22-jähriger Elektromonteur aus wirtschaftlicher Verzweiflung seinem Leben auf eine ganz eigenartige Weise ein Ende gemacht. Er verband, während er im Bette lag, eine Antennenschnur mit einem elektrischen Kontakt und wickelte sich die Drähte um beide Handgelenke. Darauf schaltete er den Strom ein. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, ist der Lebensmüde sofort tot gewesen.



Militarismus ist Trumpf.

In Japan feiert der militaristische Wahn denartige Triumphe, daß sogar junge Mädchen den Umgang mit dem Schießpulver üben.



## Um den russisch-rumänischen Pakt.

Moskau, 9. November. Die Angelegenheit des russisch-rumänischen Nichtangriffspaktes war Gegenstand einer Unterredung zwischen dem französischen Botschafter und dem sowjetrussischen Außenkommissar. Auf die Vorstellungen des Botschafters erwiderte der Außenkommissar, daß die Sowjetregierung in den nächsten Tagen zu den aufgeworfenen Fragen Stellung nehmen werde.

## Schwierigkeiten bei der Behandlung des Gasriegsverbots.

Von den Arbeiten des Büros der Abrüstungskonferenz.

Genf, 9. November. Das Büro der Abrüstungskonferenz behandelte am Mittwoch den Bericht des italienischen Vertreters Pilotti über das Verbot des Gas- und chemischen Krieges. In der Aussprache wurde übereinstimmend auf die großen Schwierigkeiten hingewiesen, die in der Trennung zwischen Angriff- und Verteidigungswaffen auf chemischem Gebiet lagen. Der amerikanische Gesandte Wilson verlangte, daß das vollständige Verbot aller Gas- und chemischen Waffen gleichmäßig auf alle Staaten ausgedehnt werde. Der schweizer Bundespräsident Motta betonte, daß bereits in den Friedensverträgen der Grundsatz des Verbots des chemischen Krieges festgelegt sei.

Massigli-Frankreich wies darauf hin, daß vor einigen Jahren in einer großen europäischen Stadt (Hamburg) Tatsachen festgestellt worden seien, die erweisen hätten, daß auch das Verbot der privaten Herstellung von Gasmasken unerlässlich sei. Massigli erklärte ferner, daß sogar rein technische Instrumente im Kriegsfalle leicht in chemische Angriffswaffen verwandelt werden könnten. Deshalb müsse die Frage des Verbots der chemischen Waffen zunächst vom technischen Standpunkt aus eingehend geprüft werden.

Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, die einzelnen technischen Seiten des Verbots des Gas- und chemischen Krieges zunächst durch einen Sonderausschuß prüfen zu lassen.

## Englands Abrüstungsstandpunkt.

London, 9. November. Ueber die Ansichten in der Abrüstungsfrage, zu denen sich das englische Kabinett durchgerungen hat, macht die „Times“ folgende Andeutungen: In den Abrüstungsplänen, die nachgeprüft wurden, ist die Möglichkeit einer erheblichen Herabsetzung der Zahl der militärischen Land- und Segelflugzeuge in der Welt erwogen worden. Man hofft ernstlich, daß in dieser Hinsicht etwas erreicht wird. Es bestehe aber kein Grund zu der Annahme, daß beabsichtigt sei, die zivile Fliegerei in England einzuschränken oder irgend einer ausländischen oder internationalen Körperschaft das Recht zu geben, bei der Festsetzung der englischen Fluglinien mitzureden. Die allgemeine Ansicht gehe dahin, daß England sich allerhöchstens mit der internationalen Registrierung der Flugzeuge einverstanden erklären werde, so daß jedes Land die Stärke der anderen Nationen in der Luft kenne.

Das Kabinett habe sich auch bereits in allgemeiner Form mit dem französischen Abrüstungsplan beschäftigt, obgleich die Einzelheiten noch nicht vorlagen. In einigen Punkten seien noch weitere Aufklärungen notwendig. Der Plan werde als ein aufrichtiger Versuch angesehen, einen Ausweg aus der festgefahrenen Lage in Genf zu finden. Seitens der Regierung werde kein Widerstand gegen die Forderungen der von der Arbeiterpartei eingebrachten Entschließung erhoben, daß die Grundlage der Gleichberechtigung für alle Nationen auf der Abrüstungskonferenz anerkannt werden solle. Die englische Regierung lege noch immer Wert darauf, Deutschland wieder nach Genf zurückzubringen und werde zu diesem Zweck keine Mühe scheuen.

## Wann kehrt Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurück?

London, 9. November. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ rechnet damit, daß Sir John Simon zur Sitzung des Organisationsausschusses für die Weltwirtschaftskonferenz nach Genf gehen werde. Man hoffe, daß entweder in den Tagen vor der Völkerbundratsitzung oder bald darauf Deutschland überredet sein werde, zur Abrüstungskonferenz zurückzukehren. Diese Hoffnung stütze sich darauf, daß nach der Ankunft des Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath in Genf ein Meinungsaustausch zwischen ihm, Herriot, Sir Simon und Norman Davis stattfinden werde.

## Kostspieliger Wirtschaftskrieg.

Dublin, 9. November. Der irische Finanzminister teilte im irischen Parlament mit, daß der englisch-irische Wirtschaftskrieg den irischen Freistaat bisher rund 750 000 Pfund gekostet hat.

## Goemboes bei Mussolini.

Rom, 9. November. Am Mittwoch traf der ungarische Ministerpräsident Goemboes im Sonderzug in Rom ein. Zu seinem Empfang hatte sich Mussolini in seiner Eigenschaft als Außenminister eingefunden. Er war begleitet vom Unterstaatssekretär Eulich und mehreren Ministern, darunter dem Luftfahrtminister Balbo, ferner dem Gouverneur von Rom und zahlreichen hohen Beamten. Die Begrüßung war überaus herzlich.

# Die Bedeutung der U. S. A. - Wahlen

Die Machtbefugnisse eines Präsidenten von Amerika sind ganz andere als etwa die eines Präsidenten in Frankreich oder Polen. Er ist gleichzeitig Ministerpräsident, er ernennt die Regierung. Er ist unabhängig; seine Herrschaft ist auf vier Jahre gesichert. Er hat das Vetorecht gegen alle Beschlüsse des Parlaments. Diese außerordentlich große Machtfülle des Präsidenten gibt der Wahl ihre große Bedeutung.

Wenn Hoover gewählt worden wäre, dann ginge der heutige kapitalistisch-reaktionäre Kurs weiter; dann würden die Klassengegenstände immer schärfer geworden sein. Aber auch Roosevelt wird sich wohl früher oder später von den kapitalistischen Gruppen der demokratischen Partei umgarnen lassen, die schon jetzt nach den tausenden Aemtern und Stellen auslugen, die für die neue Regierungspartei frei werden. Während der Wahlkampagne sprach Roosevelt vom „vergessenen Mann“, dem Menschen der arbeitenden Klassen, für den die republikanische Regierung in ihrer übertriebenen Sorge um den Kapitalisten nichts getan hat; er ist für die Arbeitslosenunterstützung, für Nothilfe aus Bundesmitteln. Er trachtet, die Sympathien der erbitterten Massen zu erwerben, ohne allerdings das Bürgertum zu sehr zu erschrecken und abzustoßen. Er verspricht die Aufhebung des Alkoholverbots, das in Amerika zur Grundlage des Alkoholschmuggels und des Gangsterwesens geworden ist. Sein Programm ist etwas verschwommen, wie das jedes amerikanischen bürgerlichen Präsidentschaftskandidaten; aber er wirbt um die Herzen der Massen, während Hoover sich immer nur um die Geldtaschen gekümmert hat. Sofern und solange Roosevelt dem „vergessenen Manne“ treu bleibt, wenn er ehrlich versucht, ein Präsident des Volkes zu werden, dann wird die politische Entwicklung Amerikas in den nächsten Jahren sehr interessant und lehrreich sein. Denn dann wird Amerika durch die an Enttäuschungen reiche politische Schule einer bürgerlichen Linkregierung hindurchgehen, die den Ausweg aus der Krise sucht — und ihn nicht findet, weil sie den Rahmen des Kapitalismus nicht sprengen kann.

Auf seiner Wahlreise durch das ganze Land hat der sozialistische Kandidat Thomas der Arbeiterchaft die Wege gezeigt, die allein den kapitalistischen Krisen ein Ende machen können. Der Boden ist reif; aber noch erntet nicht der Sozialismus, sondern die bürgerliche Opposition die Früchte der Abkehr von den Regierungsmethoden des Großkapitalismus.

Seute jubelt Amerika dem Demokraten Roosevelt zu; dieser Jubel ist die erste organisierte Äußerung der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem kapitalistischen System. Noch sind die Millionen, die drohend die Faust gegen Herbert Hoover erhoben und entschieden haben, nicht zur Erkenntnis der wahren Ursachen ihres Elends gekommen. Aber in Amerika geht alles schnell — vielleicht auch die politische Entwicklung.

## Hoover enttäuscht.

Hoover ist über den Ausgang der Wahlen sehr enttäuscht und soll beschlossen haben, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.

## Das Urteil der Presse.

New York, 9. November. Die „New York Times“ erklären in einem Artikel zum Wahlausgang, daß Hoover von seinen Freunden verlassen und von seinen Gegnern getrennt verloren habe. Er sei ein tragischer Beweis dafür, wie ein einzelner Mann unberechtigt für die Fehler und Verbrechen anderer zu büßen habe. Die republikanische „Herald Tribune“ beglückwünscht Roosevelt und bezeichnet das Wahlergebnis als springfuhrtartige Äußerung des Volkswillens, der einen Systemwechsel verlangt. „Times“ nennt den demokratischen Sieg ein eindrucksvolles Misstrauensvotum gegen die republikanische Partei und die Hooverregierung.

Berlin, 9. November. Die Berliner Abendblätter vom Mittwoch würdigen vor allem die Persönlichkeit des neuen Präsidenten und des unterlegenen Kandidaten.

## Frankreich zufrieden.

Paris, 9. November. Der Wahlsieg Roosevelts wurde von der französischen Presse mit unterhohlener Genugung aufgenommen, da man von der neuen amerikanischen Regierung eine grundlegende Aenderung der Einstellung zur Schuldenpolitik erwartet. Auch hofft man von einer Aenderung der Alkoholverordnung Ausführungsmöglichkeiten für französische Weine.

## Englische Befürchtungen um die neue Außenpolitik in U. S. A.

London, 9. November. Der Sieg der Demokraten in Amerika wird sich nach der Auffassung englischer politischer Kreise zunächst dahin auswirken, daß die jetzige republikanische Regierung keine grundlegenden Schritte in der Außenpolitik einleiten, sondern sich vielmehr sehr zurückhalten wird. Man befürchtet daher, daß die gegenwärtige Lage in Amerika für die Eröffnung der Schuldenverhandlungen nicht günstig sein könne. Da aber zum 15. Dezember eine Zahlung fällig wird, so werden sich die Verhandlungen nur auf die eine Zahlung erstrecken können. Die Aussichten für eine völlige Streichung der Schulden werden jetzt angesichts des starken Einflusses der Hearstpresse auf die Demokraten noch etwas pessimistischer als schon vorher beurteilt.

Andererseits hat man in London die Hoffnung, daß

die Demokraten nicht die Hochdruckpolitik der jetzigen Regierungen fortsetzen werde. Ein Wechsel kann sich aber erst nach der Amtsübernahme Roosevelts im nächsten Jahre bemerkbar machen.

Man rechnet allgemein mit einem freundlichen Tone gegenüber Japan. Auch erhofft man mehr Verständnis für eine Revision der internationalen Finanzprobleme.

Die Winteraison des alten Parlaments wird, wie man hier weiter erklärt, angefüllt sein mit Sorgen über die Arbeitslosenfürsorge und mit der Frage der Zulassung von Bier und leichten Weinen.

Washington, 9. November. Hohe Beamte des amerikanischen Staatsdepartements geben der Ansicht Ausdruck, daß die amerikanische Außenpolitik trotz des demokratischen Wahlsieges keine wesentliche Veränderung erfahren werde. Es wird angenommen, daß Stimson's demokratischer Nachfolger den bisherigen Kurs weiter verfolgen werde. Staatssekretär Stimson erklärte: „Ich betrachte von jetzt ab als meine erste Pflicht, meinem Nachfolger die Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern.“

## Präsidentenwahl und Börse.

New York, 9. November. Der übermächtige Wahlsieg Roosevelts hat sich an der Wertpapierbörse infolge der Größe des Landes während der ersten Stunden des Börsenverkehrs noch nicht recht auswirken können. Allgemein besteht jedoch ein Gefühl der Erleichterung darüber, daß der Wahlkampf beendet ist, wobei erwartet wird, daß die in den letzten Wochen herrschende politische Spannung nunmehr rasch nachlassen werde.

Die Aktienkurse zeigten bei Börsenbeginn Gewinne von etwa 1 Dollar. Diese gingen in dem Vormittagsverkehr zum Teil wieder verloren.

## Wird Amerika „naß“ werden?

New York, 9. November. Die Präsidentenwahlen und die Kongresswahlen haben gezeigt, daß nur 6 Staaten der Politik Hoovers treugeblieben sind. Das wird sich auch auf die Alkoholverordnung auswirken. Man erwartet, daß im zukünftigen Amerika Präsident und Parlament ausgesprochen „naß“ sein werden. Es wird hervorgehoben, daß der Kongreß in seiner Mehrheit gegen die bestehende Alkoholverordnung ist und sie zum mindesten abändern wird. Die Alkoholschmuggler verkaufen wegen der zu erwartenden Aufhebung der Prohibition bereits ihre Betriebe auf den Straßen.

## Lodzer Redaktionsleiter bei den amerikanischen Wahlen.

Wie wir erfahren, ist der Redaktionsleiter Fintelstein, der bekanntlich aus Lodz stammt und in Warschau wohnt, von der amerikanischen Radiogesellschaft Columbia Broadcasting für das Zusammenfassen der telephonisch und telegraphisch eintreffenden Wahlergebnisse von den amerikanischen Wahlen angestellt worden.

## Neuer Präsident auch in Nicaragua.

Managua (Nicaragua), 9. November. Bei der Präsidentenwahl in Nicaragua wurde der liberale Kandidat Sacasa mit großer Mehrheit gewählt. Der neugewählte Präsident tritt sein Amt am 1. Januar 1933 an.

## Zur Befriedigung der Sowjetarmee.

Wie aus Moskau mitgeteilt wird, hat der Rat der Volkskommissare die Erhöhung der Bezüge in der Sowjetarmee angeordnet. Für die Infanterie und Kavallerie ist eine 4fache Erhöhung der Bezüge, in der Artillerie eine 5fache und für die technischen Truppen eine 6fache (!) Erhöhung der Bezüge angeordnet worden. Den Offizieren wurden die Gehälter von 38 bis 100 Prozent erhöht. Diese gewaltige Erhöhung der Gehälter für die Sowjetsoldaten wird mit dem Steigen der Lebensmittelpreise begründet und steht im Zusammenhang mit der großen Unzufriedenheit, die sich in der Armee gezeigt hat. Diese Tatsache wird mit einer beginnenden Inflation in Sowjetrußland verglichen.

## Stalins Frau gestorben.

In Moskau ist die Frau des bolschewistischen Diktators Stalin gestorben, die 32 Jahre alt geworden ist.

## Seeschlacht im Urwald.

Lima, 9. November. Die Besitzergreifung der kolumbianischen Grenzstadt Letitia durch peruanische Siedler hat jetzt zu ersten blutigen Zusammenstößen zwischen peruanischen und kolumbianischen Marinestreitkräften geführt. Es kam im Urwaldgebiet auf dem Fluß Putumayo, einem Nebenfluß des Amazonas, zu einem erbitterten Gefecht zwischen vier peruanischen und mehreren kolumbianischen Kriegsschiffen. Es ist den Peruanern gelungen, das kolumbianische Kanonenboot „Cartagena“ zu versenken und das andere, „Sancti Maria“, zu erobern. Als die Siegesnachricht eintraf, wurden in Letitia große peruanische Kundgebungen veranstaltet.

## Französisch-italienische Flottenbeziehungen.

London, 8. November. Der italienische Botschafter in London, Grandi, ist anlässlich seiner Wiederernennung zum Mitglied des großen parlamentarischen Rates für einige Tage nach Rom gefahren. In politischen Kreisen wird damit gerechnet, daß Grandi während seines Aufenthalts in Rom an den Besprechungen mit Davis über die französisch-italienischen Flottenbeziehungen teilnehmen wird.



## Moskau verbietet die Einheitsfront.

Für die jüdischen Gemeindevahlen am 13. November hatte die Sozialdemokratie bereits vor längerer Zeit den Kommunisten eine technische Listenverbindung vorgeschlagen, die nichts weiter bedeutet und bewirkt, als daß die Mehrstimmen der beiden Parteien nicht verloren gehen, sondern zur Gewinnung eines weiteren Gemeindevahldarstellungsmittels zusammengeordnet werden, wobei das Mehrstimmenmandat selbstverständlich dem Partner zufällt, der die höhere Mehrstimmenzahl hat.

Anfänglich hat der Kommunistenführer in Sachse, Selsmann, als Antwort auf dieses Angebot an die Sozialdemokratie eine ganz lange Liste politischer Fragen gerichtet, durch die er der Partei bestimmte Bedingungen für ihre künftige Gemeindepolitik aufzuerlegen suchte. Jetzt aber hat er sich veranlaßt gesehen, zu erklären, daß jegliche Zusammenarbeit mit den Sozialdemokraten durch die Beschlässe der politischen Zentrale, die unter Moskauer Einfluß steht, verboten sei. Die Listenverbindung würde vor den Arbeitern den Eindruck machen, daß man die SPD für eine antisemitische Kraft halte, mit der man sich verbünden könne; eine solche Auffassung müßte den kommunistischen Kampf um die Eroberung der Mehrheit der Arbeiterklasse schädigen.

Also, selbst eine rein technische Stimmengruppierung mit der Sozialdemokratie wird von der KPD als untragbare Belastung empfunden. Deutlicher kann sie nun

nicht mehr erläutern, wie ihre Einheitsfrontparole auszuführen ist.

Ein anderer Fall: Der frühere Kommunist Josef Dünner, lange Zeit Führer der kommunistischen Studenten in Hessen-Nassau und Hessen, ist zur Sozialdemokratie übergetreten. Die KPD hat Dünner ausgeschlossen, weil er die Einheitsfront der Arbeiterschaft propagierte und in einer Protestversammlung der Studenten gegen die Nazikrawalle an der Frankfurter Universität neben einem sozialistischen Studenten referiert hat.

## Weltwirtschaftskonferenz erst im März.

Genf, 8. November. Der Sachverständigenausschuß für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat den ersten Abschnitt seiner Arbeiten beendet. Er wird wahrscheinlich nicht, wie ursprünglich vorgesehen, schon im Dezember wieder zusammenkommen, um das Programm der Konferenz zu formulieren, sondern erst im Januar. Während an bisher annahm, daß die Weltwirtschaftskonferenz im Februar zusammentreten werde, ist man neuerdings der Meinung, daß ihre Einberufung nicht vor März erfolgen wird.

## Französisches bürgerliches Gesetzbuch verpflichtet in Elsaß-Lothringen.

Paris, 9. November. Der Senat hat am Dienstag den bereits vor der Kammer genehmigten Gesetzentwurf

verabschiedet, der die Einführung des französischen bürgerlichen Gesetzbuches in Elsaß-Lothringen vorsieht. Ferner hat der Senat eine Verordnung vom Jahre 1926 genehmigt, nach der den Privatangehörigen in Elsaß-Lothringen ihre Ansprüche gesichert werden, die sie auf Grund ihrer Beiträge an die deutsche Angestelltenversicherung erworben haben.

## Australische Seelen gegen Lohnkürzung.

London, 9. November. Nach einer Neutermeldung aus Melbourne haben 200 Seelen der australischen Flotte gestern Abend ihre Kriegsschiffe verlassen und an Land eine Protestversammlung gegen die aus Sparmaßregeln angeordnete Lohnherabsetzung abgehalten. Sie sind dann wieder an Bord zurückgekehrt. Der australische Verteidigungsminister soll bereits den Mannschaften entsprechend den Ratschlägen des Marineamtes gewisse Zugeständnisse in der Frage der Lohnkürzung gemacht haben.

## Börsennotierungen.

| Geld.     |        |         |        |
|-----------|--------|---------|--------|
| Berlin    | 211.10 | Paris   | 34.95  |
| London    | 173.60 | Brag    | 23.95  |
| Frankfurt | 29.55  | Schweiz | 171.25 |
| New York  | 8.97   | Wien    | 107.50 |
|           |        | Italien | 45.70  |

Verlagsgesellschaft „Volksprelle“ m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: „Prasa“ Lodz, Petrikauer Straße 101

## Dankagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innig geliebten

**Anna Katharina Müller**  
geb. Horn

Sprechen wir allen denen, die unserer lieben Tante das letzte Geleit zur Ansehtheit gegeben haben, unseren innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem Herrn Pastor Rander für die zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am Grabe, der Christlichen Gemeinschaft zu Mollitz mit ihrem Gemischten Chor, dem Herrn Prediger Jettel, den Herren Chefs, den Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Riebert, sowie den Kranz- und Blumenpendern und allen Verwandten und Bekannten.

Bergelt's Gott!

Die trauernde Familie.

## Warum schlafen Sie auf Strohh?

Wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentlich Abzahlung von 5 Zloty an, ohne Vorauszahlung, wie bei Vorzahlung, Matratzen haben können. (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung.) Auch Sofas, Schlafbank, Tappans und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Beachten Sie genau die Adresse:

**Lepkiewicz B. Weiß**  
Gleniewicza 18  
Front, im Laden.

## Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene Musikinstrumentenbauer  
**J. Höbner**  
Alexandrowska 64.

**Radio-Apparate**  
versch. Firmen, neueste Konstruktion, Detektoren Radio-Zubehör zu mäßigen Preisen u. günst. Bedingungen Reparaturen, Modernisierung u. Elektrifizierung v. Apparaten Ausbessern u. Magnettischen v. Lautsprechern und Kopfhörern. Ein Akkumulator Ladestation. „Radio Marconi“ Lodz, Piotrowska Nr. 84, Tel. 150.84.

## Deutsche Genossenschaftsbank

Lodz, Al. Kosciuszki 47, in Polen, A.-G. Lodz, Al. Kosciuszki 47, Tel. 197-94.

empfehlte sich zur

## Ausführung jeglicher Bankoperationen

Führung von

## SPARKONTEN zu günstigen Bedingungen

## Vermietung von Safes

in unserer neuerbauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

## Die große Liebererfassung

Der stärkste Buchkalender in Polen

## Volksfreund-Kalender für Stadt und Land

auf das Jahr 1933

nur **21. 1.25**

280 Seiten Umfang

Reichhaltiger Textstoff

Kirchen- und Gemeindegeschichte

Belehrung und Unterhaltung

Reiches Bildermaterial

Schmucke Bilderbeilage

Wandkalender 1933.

bereits erhältlich

in allen Buchhandlungen und bei den Austrägern der deutschen Tageszeitungen.

## Kauft aus 1. Quelle

Große Auswahl



**Kinderwagen, Metallbettstellen, Federmatratzen (Patent), amerik. Wringmaschinen**

erhältlich im Fabrik-Lager

**„DOBROPOL“** Lodz, Piotrowska 73

Tel. 159-61, im Hofe

## Schmackhafte Pfannkuchen nur zu 15 Groschen

empfiehlt die

Konditorei **ŻRÓDŁO** Inh. Z. GOMOLIŃSKI

Przejazd 1 • Tel. 209-87 u. 193-72

Bemerkung: Für Schulen, Institutionen und Verbände gewähren wir auf Backwaren 10% Rabatt.

## Konditorei

## „PAVILLON“

Sienkiewicza 40

Täglich

## Konzert u. Dancing

## Venerologische Spezialklinik Heilanstalt

Sawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9-2 Uhr nachmittags. Konsultation 3 Zloty.

Anzeigen haben in der „Lodzker Volkszeitung“ stets guten Erfolg.

## Die beste Einkaufsquelle für den deutschen Werktätigen

Spiegeln Platterwaren Spiegelglas  
Musikalien  
Ist die Firma

## GUSTAV TESCHNER

GLÓWNA 56 (Ecke Juliusza)

## Boris Nikolajewsky ASEW Die Geschichte eines Verrats

Ein russischer Geschichtsforscher schildert hier auf Grund genauester Kenntnis der Vorgänge, der handelnden Personen und vielen unbekannten Aktenmaterials Leben und Handlungen des berühmten Lodenpizels Asem, der fast ein Jahrzehnt hindurch in der Doppelrolle eines Führers der Sozialrevolutionären Partei Russlands und eines Agenten des Polizeidepartements die furchtbarsten Verbrechen begangen und der russischen revolutionären Bewegung unermeßlichen Schaden zugefügt hat.

Preis — in Leinen gebunden — Zloty 9.50.

Erhältlich im Buch- und Zeitschriften-Vertrieb

„Volksprelle“

Lodz, Petrikauer Straße 109.

## Deutscher Kultur- und Bildungsverein „Fortschritt“

Nawrot-Straße Nr. 23.

## Bücherei.

Die Bücherei des „Fortschritt“ ist jeden Dienstag und Freitag von 6-8 Uhr geöffnet.

## Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute: 8.30 Uhr

„Mademoiselle“

Kammer-Theater: Heute 9 Uhr „Rembrandt zu verkaufen“

Teatr Popularny: „Mädchenmarkt“

Jar: Revue „Lachjahrmarkt“

Capitol: Dr. Jekyll und Mr. Hyde

Casino: Affenmensch

Corso: Die Insel der Geheimnisse

Grand-Kino: Menschen hinter Gittern

Luna: Der Sieger

Metro: Alt Heidelberg

Adria: Liebesglut

Oswiatowe: Der Zug der Selbstmörder — Halsbrecherische Verfolgung

Palace: Weib Chamäleon

Przedwiośnie: Sergeant X

Splendid: Der Kinoliebhaber

Sztuka: Am Morgen